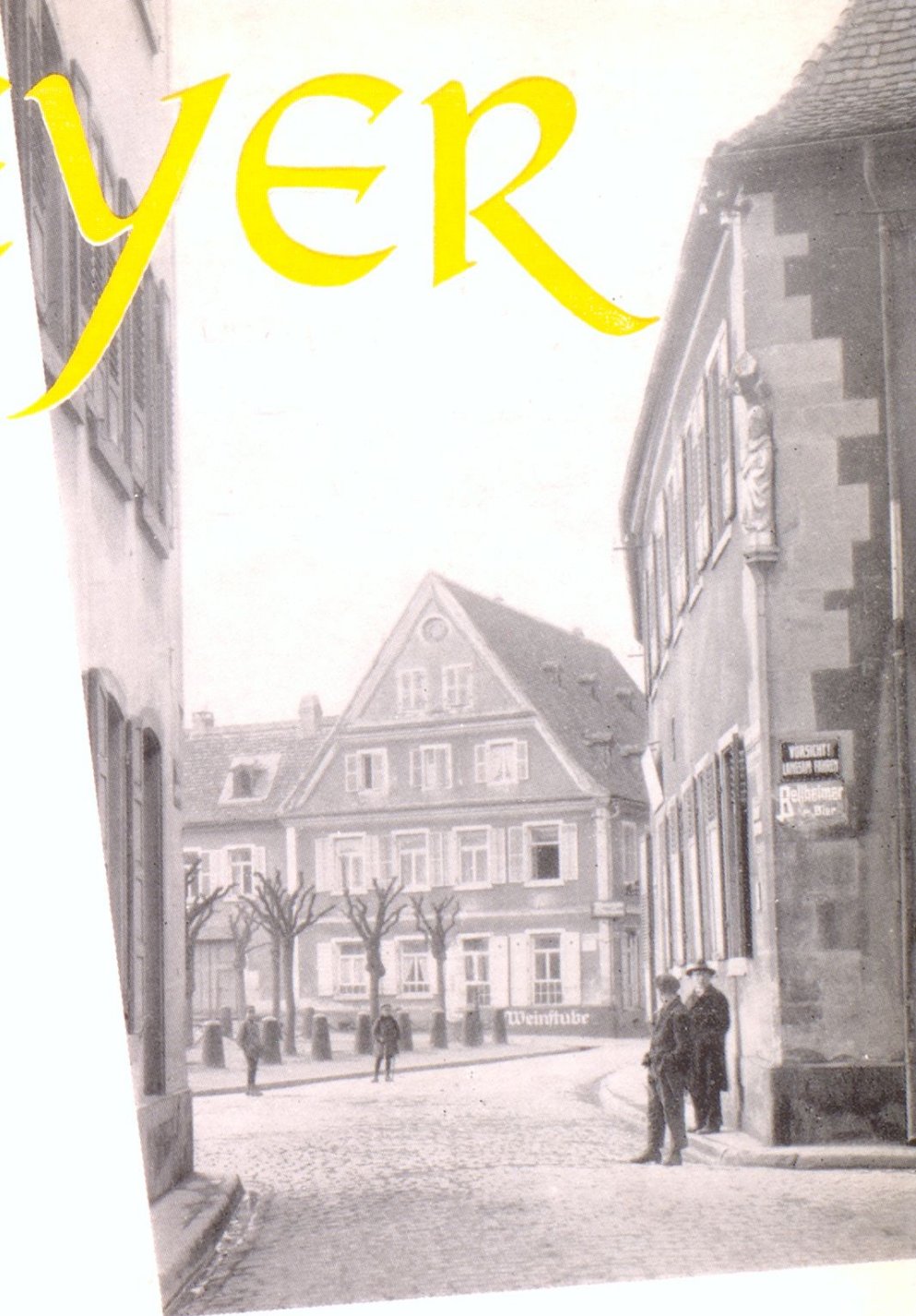


SPEYER

Sommer 1972



Aus dem Inhalt:

„Die Goldenen zwanziger Jahre in Speyer“
von Ludwig Stösser

„Alte Speyerer Stadtansichten“
von Günther Groh

Unser Porträt: Professor Dr. Friedrich Voelcker

Dazu: „Kleine Stadt-Chronik“, „Speyer im
Schrifttum“, „Aus der Bürgerfamilie“
und „Demnächst“

Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung



Machen Sie Ihre Wohnung wohnlicher.
Fangen Sie beim Boden an.
Für jeden Raum führen wir den richtigen
Bodenbelag von DLW. Denn:

DLW hat das größte Bodenbelagsprogramm

Das führende Spezialgeschäft
für
Innen-Dekoration



CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



Brunnen im St.-Klara-Kloster

(Wie in unserem Titel-Bild – Ecke Herdstraße/Schustergasse mit Blick auf den Königsplatz – möchten wir auch mit dem romantischen Brunnen-Bild aus vergangenen Zeiten an den Hauptbeitrag dieses Heftes, „Die Goldenen zwanziger Jahre in Speyer“, anknüpfen)

„Die Goldenen zwanziger Jahre in Speyer“

Fünfzig Jahre zurückgeblendet von Ludwig Stösser



Lebensfreude trotz Elend und Not

Als der Dollar vier Billionen Mark wert war und die Kultur „erwachte“

Waren sie wirklich „golden“, die vielgepriesenen zwanziger Jahre? Erinnern wir uns an Ende 1919: Niedergeschlagenheit, Enttäuschung und Verbitterung lagen über Deutschland. Im Januar 1920 trat der Versailler Vertrag in Kraft. Das Reich war von seiner Höhe in Machtlosigkeit und Elend hinabgesunken. Ein dornenvoller Weg lag vor uns, dahinter lauerte höllischer Abgrund. – Gingen wir also nicht schwerbeladen in die „goldenen zwanziger Jahre“? Drückten nicht enorme Lasten wie Reparationen, Demontagen, Ruhrkämpfe, Besetzung, passiver Widerstand auf uns allen? Wie schmerzte der Verlust aller Ersparnisse, wie belasteten Arbeitslosigkeit und politische Wirren! Die Sparsamen, Vertrauenden waren ruiniert, ihr Vermögen im Sog der Inflation in Nichts zerstoßen. Eine Billion Papiermark erhielt den Kurs von einer Reichsmark.

Ist es nicht paradox, da noch von „goldenen Zeiten“ zu reden? Bei soviel Not, Elend und Jammer! Dennoch sie waren „golden“, sie waren schön, die zwanziger Jahre, auch für den Verfasser. Zwar nicht im Sinne von Gold oder Reichtum, vielmehr so wie der griechische Dichter Hesiod (700 v. Chr.) in seiner Schrift „Werke und Tage“ es definierte: „Unter Goldener Zeit ist das saturnische Zeitalter gemeint, wo die Menschen sorglos ohne Arbeit und Weh dahinlebten wie die Götter, ohne Altersbeschwer, immer tafelfreudig, und starben, als schliefen sie ein.“

Wenn von den „goldenen zwanziger Jahren“ gesprochen wird, so kann damit wohl nur die Zeitspanne von etwa 1924 bis 1929 gemeint sein, dem „kleinen Wirtschaftswunder“. Das Reich war seine inneren Schulden los, die von der Druckerpresse beglichen worden waren.

Beim Blättern in der „Speierer Zeitung“ von 1920 bis 1923 ist festzustellen, daß trotz Hunger und Not, trotz politischer Zersplitterung und Verworrenheit dennoch vieles an Unterhaltung und Geselligkeit geboten wurde. Schon 1919 fanden Früh- und Dämmerkonzerte statt. Ab 1924 breitete sich die Veranstaltungswelle zunehmend aus, um am Ende der zwanziger Jahre ihren Höhepunkt zu erreichen. Stets suchte man die Gemeinschaft, sei es an Stammtischen, sei es in kulturellen oder geistigen Vereinigungen, in Turn- und Sportvereinen, in kirchlichen Verbänden, Jugendgruppen oder sonstwo. Die Freude am Dasein machte das Leben sorglos, man lebte in-den-Tag-hinein. Von vergangenen politischen Sünden wollte man nichts wissen. Die Zeiten hatten sich gewandelt.

Zunächst ging es nur um das persönliche Wohl, war doch der Nachholbedarf nach langen und entbehrungsreichen Jahren des Krieges eminent. Aller Plunder verschwand, man kleidete sich wieder modisch-adrett, wobei die Damenwelt sich zunächst alles selbst schneiderte. Ihre Kleidung endete anfangs über den Knöcheln (1923) und reichte schließlich bis zu den Knien (1926). Dann fielen die prächtigsten Haarzöpfe der Zeit zum Opfer, allerdings meist unter Tränen der stolzen Besitzerinnen. Etwa ab 1925 hatte

sich der „Bubi-Kopf“, kurz, glatt und keß, auch in Speyer endgültig durchgesetzt. Neues, bisher fremdes, Make-up ergänzte den Inhalt der Handtaschen: Lippenstifte, mit denen man erst umzugehen lernen mußte, Schminke, Puder und Parfüms. Das Modebewußtsein fand seinen Niederschlag auch in der Männerwelt: breitrandiger, amerikanischer Hut, Gamaschen über den Schuhen und ein kräftiger Spazierstock machten den Mann erst vollkommen.

Junge Speyerer liebten „die Bummel“

Speyer, ehemaliger Sitz der Pfalzregierung und anderer großer Ämter, galt als typische kleine Beamtenstadt. Jeder kannte jeden. Noch nicht großräumig wie heute, schmiegt sich die Häuser um die Hauptstraße an. An der Bismarckstraße draußen endete Speyer ebenso wie am St.-Klara-Kloster. Den Weg über das Viadukt brauchte man nur selten zu nehmen und wer oben am Schützenbuckel oder gar am Wasserturm wohnte, der war schon recht weit vom Zentrum Hauptstraße weg. „Verkehrsmittel“ waren die eigenen Füße.

Typisch für jene Zeit war ein heute überlebtes Erscheinungsbild, das sich Abend für Abend auf der Hauptstraße abspielte, unsere „Bummel“. Wer von uns jungen Menschen wollte sich „diese Bummel“ entgehen lassen, bot sich doch gerade da die immerwährende Gelegenheit zu harmlosen Neckereien und Schäkereien unter beiden Geschlechtern. Es war ein recht farbiges Bild zwischen Punkt sechs und Punkt sieben des abends auf der Hauptstraße. Genau von der Central-Drogerie Huxel bis zum Alten Kaufhaus maß sie, unsere Bummel. Mit Glockenschlag sechs

waren sie plötzlich alle da, die Speyerer Mädchen und Jungen, getrennt sich in Reihen einordnend. Die Hauptstraße war für eine Stunde am Tag der große Treffpunkt. So bewegte sich denn alltäglich der lange Zug gemächlichen Schrittes vom einen Ende zum anderen, hin und wieder zurück, dies eine volle Stunde lang. Schlug die Altpörteluhr sieben, dann war die Hauptstraße im Nu wie ausgestorben. – Da bummelten die Gymnasiasten mit ihren grünen, die Realschüler mit den blauen Schirmmützen (beide damals „Lattenschisser“ genannt), jeder Teil in den Couleurs der dazugehörigen oberen Klassen. Dazwischen gestreut bummelte sonst alles mit, was jung gewesen und schon in Lehre stand. Sogar gestrenge Schul-Professoren reihten sich gelegentlich ein, quasi die Aufsicht führend. Der Jugend aber gehörte zu dieser Stunde das Pflaster der Hauptstraße. Gesprächsstoff lieferten Spiel, Sport, Film, Theater und natürlich die Mädchen

Viele fanden sich „auf dem Bummel“ fürs ganze Leben; mir ging es nicht anders. – So bleiben sie unvergessen, „die Bummel“ zwischen sechs und sieben.

Kunst und Kitsch im Kino

Klavier und Geige begleiteten den Stummfilm

Nach dem Zusammenbruch formte ein neues Lebens- und Kunstgefühl den Charakter der Zeit. Die Menschen fanden von selbst zueinander. Jetzt, da der Krieg vorbei war, suchten all jene, die davongekommen waren, das Unheil auf ihre Weise zu vergessen. Sie stürzten sich in den Strudel des Vergnügens, beherrscht von dem Verlangen nach immer mehr. Vorbei war die süße Kunst des Idols Henny Porten, die auch Speyerer Mädels

Ein einmaliges Buch-Ereignis für Speyer! DER DOM ZU SPEYER

von Prof. Dr. Kubach, Speyer und Dr. Haas, München

Je ein Text- und Bildband in Lexikon-Format mit über 1200 Seiten Text, 156 Plänen und etwa 1800 Abbildungen (davon fast 1000 von Franz Klimm, Speyer!). Dazu ein Tafelband im Atlasformat mit 122 Plänen und Zeichnungen. Alles zusammen zum Vorbestellpreis von nur 140,— (später 160,—). Bitte sofort vormerken lassen bei:

Buchhandlung Oelbermann

D 6720 SPEYER - Postfach 157 - Tel. 06232/2592



mit einer Flut von Leidenschaften fasziniert hatte und Bäche von Tränen über die Wangen unserer Backfische rollen ließ.

Was den deutschen Film zu Beginn der zwanziger Jahre anlangt, so hatte der künstlerische Stummfilm ein Niveau, das er später nicht wieder erreichte. Fast jeder neue Film nannte sich „Monumentalfilm“. Alle großen, meist mehrteiligen Filme der stummen Wand wurden in den zwei Speyerer Lichtspielhäusern gezeigt. Man ging entweder ins Tonbild-Theater am Marktplatz (heute Modehaus Schmitt) oder ins Palast-Theater in der Karmeliterstraße. Beide Kinos vermochten bei weitem nicht alle Besucher aufzunehmen, die Einlaß begehrten, zumal an Wochenenden, wenn der Zustrom aus den Landgemeinden hinzukam. Viele Filme mußten die Besucher von den Seitengängen aus, wie Heringe zusammengepreßt, stehend ansehen. Zu jeder Stunde ging man ins Kino, so wie es einem gerade paßte. Natürlich hatte man beim Stummfilm mit den Gedanken dabei zu sein, weil ja auch die unterlegte Schrift gelesen



Kurt Wunsch
einer der beliebtesten Speyerer Kino-Geiger

werden mußte. Die Hauptfilme wurden mit Musik umrahmt, was für deren Ausschmückung unerläßlich war. Während im „Tonbild“ Kapellmeister Kurt Wunsch virtuos die Violine beherrschte, begleitet von seinem routinierten Pianisten Paul Beindorf, wurden im „Palast“ die Filme meist nur mit Klavier untermalt. In beiden Kinos waren aber sehr fleißig spielende Solisten engagiert, die über ein unübersehbares Repertoire verfügten, hatten sie doch ihr Spiel jeweils den Szenen auf der Leinwand anzupassen, d. h. eine soeben begonnene Ouvertüre etwa überzuleiten in ein Intermezzo oder einen Walzertakt, diesen wiederum abubrechen und mit Marschmusik fortzusetzen, kurzum, Freud, und Leid, – Sturm und Drang in Noten hörbar auszudrücken.

Im Strudel der Inflation ging die Goldmark unter

Mit der Ausgabe von 50-Pfennig-Papierscheinen fing es an. Drei Jahre später waren es Billionen geworden. Um die Papierflut von Löhnen oder Gehältern nach Hause zu bringen, brauchte man dicke Aktentaschen. Gegen Ende der Inflation wurde sogar täglich ausbezahlt. Anderntags konnte man sich dafür vielleicht noch ein Brötchen kaufen, weil der Kurs über Nacht gefallen war. Im April 1923 stellte die Reichsbank die Stützung ein; die Währung war von nun an ohne Deckung. Wie andere Städte, druckte auch Speyer eigenes Papiergeld und gab es in Umlauf. Und so sanken die Kurse:

16. August 1923:

1 Goldmark = 1 000 000 Papiermark

15. Oktober 1923:

1 Goldmark = 1 000 000 000 Papiermark

19. November 1923:

1 Goldmark = 1 000 000 000 000 Papiermark

Eine Zahl mit 12 Nullen! Den wenigsten war bekannt, daß sich diese astronomische Zahl so schreibt. Die Billionenmark wurde zur Grundlage der neuen Rentenmark genommen. Bedenkt man, daß bei der Währungsreform 1948 das Verhältnis 1:10 war, so ermißt man die Katastrophe von 1923, die ein ganzes Volk arm machte. Die Berge



Ein Notgeldschein der Stadt Speyer

von Papiergeldern endeten beim Lumpensammler.

Blenden wir noch einmal kurz die allgemeine Situation bei Kriegsende ein: Kaiser Wilhelm II. hatte am 9. November 1918 abgedankt. Am nächsten Tag nahm ihn bereits Holland auf. Allerorts entstanden Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, um das Heft in den Griff zu bekommen. Hier in Speyer war dies der Fall am 10. November 1918. Am 18. November passierten zurückgeführte deutsche Soldatenverbände die Rheinbrücke, um sich rechts des Rheins aufzulösen. Das hiesige 2. Bayer. Pionier-Bataillon verließ die Kaserne an der Diakonissenstraße am 26. November mit dem Ziel Fürstenfeldbruck.

Inzwischen hatten sich die französischen Besatzungskorps organisiert. Von Berghausen kommend rückten in der Mittagsstunde des 5. Dezember 1918 rund 2600 französische Soldaten mit 120 Offizieren und 50 Pferden mit klingendem Spiel ein. Viele Speyerer,

darunter auch der Verfasser, sahen dem Einmarsch zu. Die Bevölkerung verhielt sich ernst und zurückhaltend. Gleich wurde die Polizeistunde auf abends 8 Uhr bis früh um 6 Uhr festgesetzt.

Sonderbündler in Speyer

„Präsident“ Heinz (Orbis) erschossen

Bereits zu Beginn der Revolution hatten sich im Reich Tendenzen einiger Landesteile gezeigt, sich loszulösen und selbständig zu machen. Die Rheinischen Separatisten, die sich „Sonderbündler“ nannten, suchten ihre Vorstellungen von einer Rheinischen Republik durch Putschversuche zu verwirklichen. Daneben spielten die pfälzischen Separatistenführer Matthes und der Landwirt Heinz aus Orbis bei Kirchheimbolanden, der zum „Marquis d'Orbis“ ernannt war, eine unrühmliche Rolle.

Am 10. November 1923 besetzten Separatisten in Speyer öffentliche Ämter und das



November 1918: Zurückgeführte deutsche Soldaten passieren Speyer (auf dem Weg zur Rheinbrücke)

Regierungsgebäude. Zwei Tage später hingen allerorts Anschläge über die „Proklamation der Regierung der Autonomen Pfalz“. Aber am 9. Januar 1924 herrschte große Aufregung. Der „Präsident“, der Separatistenführer Heinz, wurde am Abend im Wirtschaftsgebäude des Wittelsbacher Hofes zusammen mit zwei Männern seines „Stabes“ erschossen. Bei dem Attentat fanden auch Franz Hellinger und Ferdinand Wiesmann den Tod. Im Februar 1924 kam es in Pirmasens zu schweren Kämpfen zwischen Separatisten und nationalen Verbänden, und schon bald danach war es in der Pfalz mit dem Separatistenspuk vorbei.

Das Vereinsleben schlug hohe Wellen

Die Besatzungsbehörden hatten zunächst alles Vereinsleben untersagt. Allmählich wurde das Verbot gelockert, und von da ab wechselten die Ideen rascher als die For-

men. Die „Volksbildungsarbeit“, wie sie sich jetzt nannte, erfuhr mächtigen Auftrieb. Allerdings hielt man eine Trennung in „Freie“ und „Bürgerliche“ Gruppen streng bei. Dies sowohl im Sport als auch im kulturellen Leben. Daraus resultierte eine Überfülle von Vereinen mit gleichen Zielen zwar, aber man blieb gespalten.

Der Lokalzeitung konnte eine Vielzahl dieser Vereine entnommen werden, welche in den zwanziger Jahren von sich reden ließen. Die Aufzählung geschieht wahllos, ohne irgendwelche Qualifikation: Gesellschaft Gambrina, Walhalla, Klub Edelweiß, Vergißmeinnicht, Schützengesellschaft, Kath. Lesegesellschaft, Kath. Gesellenverein, Turnverein, Freie Turnerschaft, Evang. Jugendgruppe, Jugendbewegung ASJ, Theaterverein, Volksbühne, die Gesangvereine Liederkrantz, Liedertafel, Frohsinn, Lyra, Fidelia, Vorwärts,

Union, Spadonia, Erheiterung, Rheinperle, Volkschor, die Gesellschaften Harmonie, Freier Wassersportverein, Freier Athletenklub, Radfahrerklub Vorwärts, Radfahrerverein Solidarität, Trachtenverein, Mandolinenklub, Domra-Balaleika-Orchester, Schwimmverein Wasserfreunde, Rudergesellschaft, Fußballverein, Freier Fußballverein, Naturfreunde u. v. a. m. So ergoß sich denn über das kleine Speyer eine Flut öffentlicher oder vereinsinterner Darbietungen, Familienfeste, bunter Abende, Hausbälle, Herrenabende, Konzerte, Theater usw. Schließlich gastierten auch noch regelmäßig das Apollotheater Mannheim (Kabarett, Attraktionen) und die Städtische Bühne Kaiserslautern. Ein gesellschaftlicher Höhepunkt war am 21. März 1920, als das soeben aus der Taufe gehobene „Landes-Symphonie-Orchester für Pfalz und Saargebiet“ in Speyer ein „Eröffnungskonzert“ im ausverkauften Stadtsaal gab.

Noch wußte man nichts von Rundfunk, Fernsehen oder Musikboxen, weshalb es die Masse immer wieder dorthin zog, wo es amüsant-belustigend zuging wie zum Beispiel in den Großgaststätten Adler, Sonne, Hauser und Gambrinus. Hier bliesen täglich bayerische Trachtenkapellen kräftig in die Trompeten, Jodler traten auf, Kabarettisten und Komiker. Im Deutschen Hof bei Gg. Rech spielte sogar eine Damenkapelle. Dezent ging in den Caféhäusern zu: Café Waibel, Central, Metropol, Armbrust und Trocadero. Da lauschte man den lieblichen Weisen der „Salonorchester“ bei Kaffee und Kuchen. Einzelne Cafés hatten Spielsäle für Billard und Skat. Gar mancher verlor bei „Siebzehn-und-Vier“ den letzten Heller.

Der Währungsschnitt setzte dieser Epoche engagierter Berufsmusiker das Ende. Doch gab's kaum eine Unterbrechung; denn gleich holten junge Einheimische und ehemalige Militärmusiker ihre erlernten Instrumente hervor, um sich zusammenzuschließen. Man möchte es heute kaum glauben, stände es nicht in der Zeitung, daß an einem Februar-Samstag 1925 über zwei Dutzend Gaststätten „Musik-Unterhaltung“ anzeigten: Zum

Falken, Zum Schwanen, Bahnhofgaststätte, Bahnhof-Hotel Lutz, Stadt Nürnberg, Jakobsbrunnen, Zur Linde, Vier Jahreszeiten, Weißes Roß, Zur Schiffbrücke, Halber Mond, Goldener Pflug, Löwengarten, Zum Stift, Landauer Tor, Jakobslust, Alte Schwartz'sche Brauerei, Dürkheimer Weinstube, Rheinpfalz (vormals Pionier), Goldene Rose, Zur Laube, Zum Lamm, Zur Lokalbahn, Rabennest, Bayerischer Hiesl, Eiffelturm, Sick'sche Weinstube, Zur Traube und Weinstube Altpörtel. Die schon oben genannten Gaststätten und Cafés sind hierbei nicht mitgezählt. So fiel die Wahl oft schwer, wohin alt und jung gehen sollten, herrschte doch überall Unterhaltungsbetrieb. Hinter jedem Gastwirt stand eine treue Anhängerschaft, auf die Verlaß war, daß sie dessen Räume füllten und auch überfüllten.

Eine ausgesprochene Bierwirtschaft war die „Sonne“ (jetzt Wienerwald). Sie erinnerte stark an einen Münchner Bierkeller. Nach dem Weggang der bayerischen Blasmusiker spielte dort das Streichorchester Max Sieg (Violine) mit den Herren Kempf (2. Violine), Ufer (Cello), Steinbrück (Baß), Aibel (Flügel)



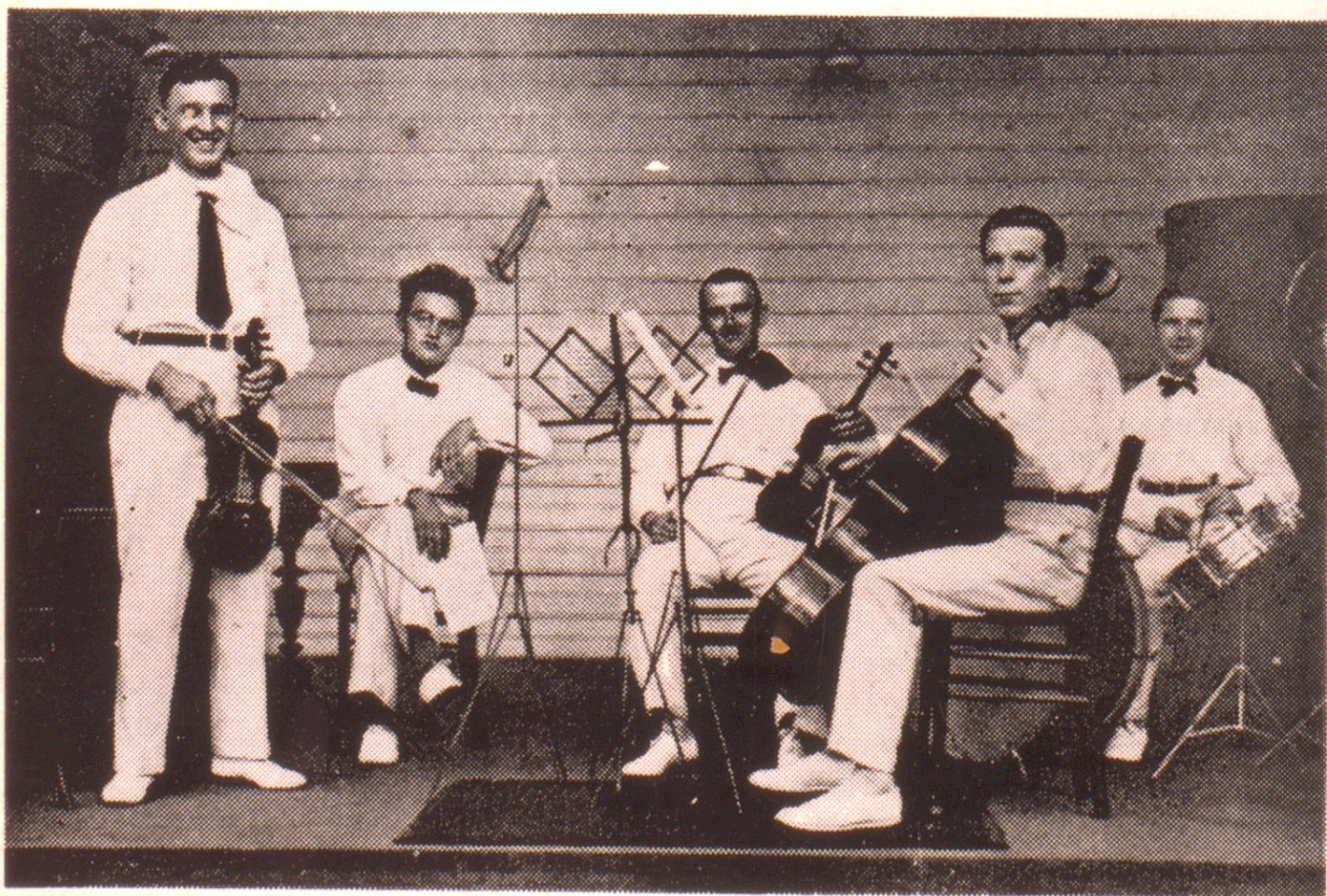
Brezelverkäufer vor dem „Adler“ (1925)

und ein Schlagzeuger. Es waren famose Instrumentalisten, teils frühere Militärmusiker. Die „Sonne“ galt als Familiengaststätte, wohin Eltern die Kinder mitnahmen. Man saß dort an langen Tischreihen, Bier wurde in kräftigen Schoppengläsern mit Henkel ausgeschänkt, auf den Tischen standen die Brezelkörbe, aus denen man sich bediente, das Stück zu 5 Pfennig.

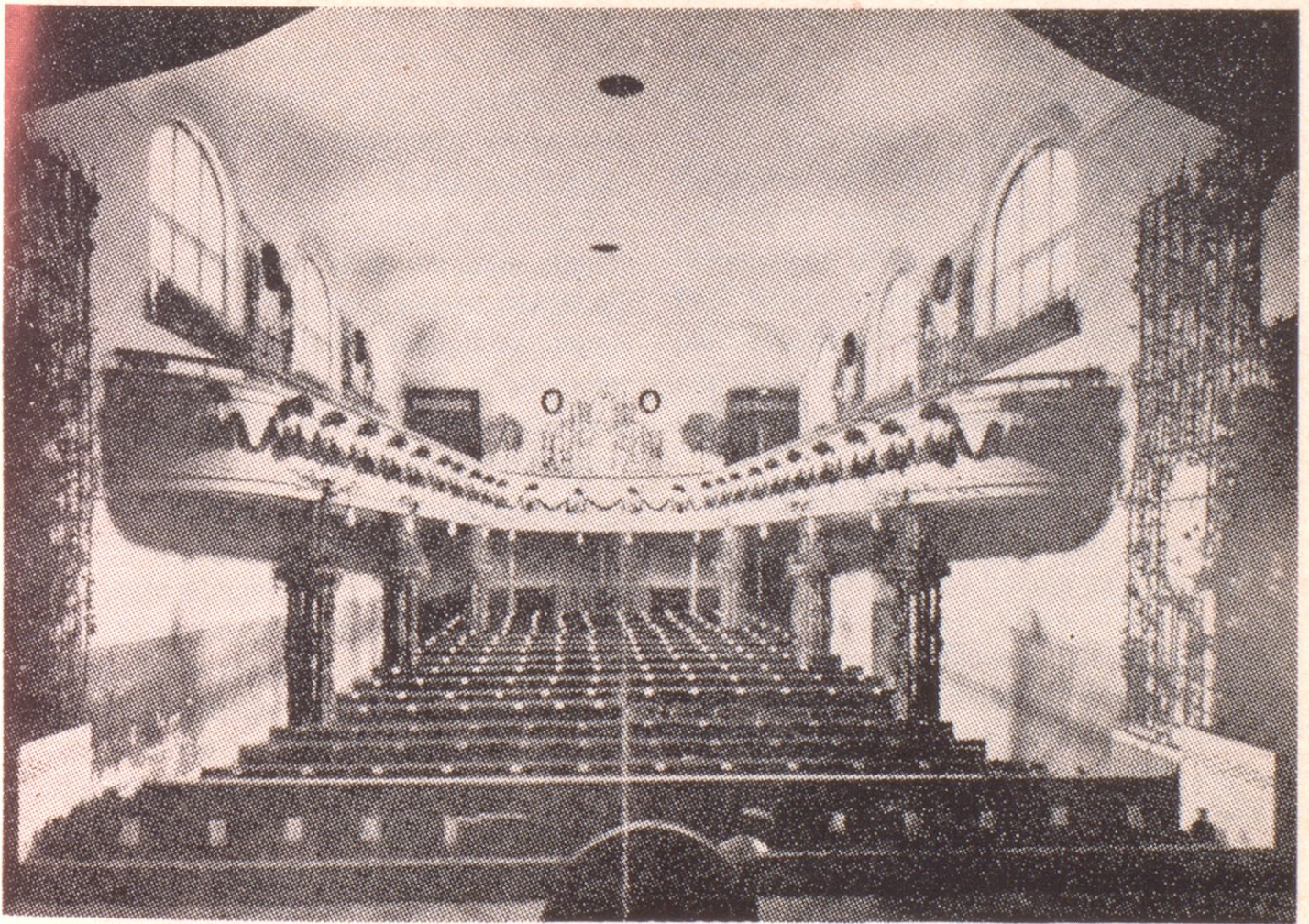
Mittelpunkt allen unterhaltenden Speyerer Lebens blieb der „**Wittelsbacher Hof**“. Im Harmoniesaal rechts war das Salonorchester Kurt Kolb (Violine) mit Hans Hirschfeld (Klavier), Eugen Schuster (Cello) und Eugen Becker (Schlagzeug) engagiert. In der Hauptgaststätte links ging's auch nicht ohne Konzert ab. Hier spielte das Trio Ferdinand Weber (Violine), Hans Woll (Klavier) und A. Püttmann (Cello). Oben im großen Saal musizierte die bereits mit Saxophon besetzte Jazz-Kapelle Funk in öffentlichen Tanzveranstaltungen. Anziehungspunkt Nummer eins waren die verschiedensten Maskenbälle, voran jene der „Wasserfreunde“, dann die

Hausbälle Motzenbäcker, Bö-Bu-Ba (Böse-Buben-Ball) genannt. Dahin strömte die Jugend in Maskerade, um 12 Uhr des nachts forderte ein „Tusch“ noch die „Demaskierung“ in den zum Bersten angefüllten Räumen des großen Hauses.

Im **Café Storchen** (heute Pfalzgraf) spielte mehrere Jahre lang die Unterhaltungskapelle Wilhelm Löffler (Violine), Hermann Bein (Violine), Edgar Rembor (Klavier), Franz Aulbach (Schlagzeug), am Cello der Verfasser. Alt und jung waren hier gut aufgehoben, weil allwöchentlich neue Schlager aufgelegt wurden, die Franz Aulbach noch durchs Megaphon sang, um sie bei der Jugend populär zu machen. Nur die älteren Jahrgänge wissen es, daß der rückwärtige Hof der Gaststätte mit mächtigen, schattenspendenden Kastanienbäumen bewachsen war, unter denen man den Sommer über bei Bier oder Kaffee saß und der Musik lauschte, die von der Konzertmuschel ausging. Welch farbenprächtiges Bild herrschte, wenn abends die Lampions in all ihrer Pracht eingeschaltet waren!



Die „Storchen-Kapelle“ mit Kapellmeister Willi Löffler (Violine), Edgar Rembor (Klavier), Hermann Bein (Violine), Franz Aulbach (Schlagzeug) und der Verfasser Ludwig Stösser (Cello) – 1928



Das ehemalige „Stadttheater“ in der Kleinen Himmels-gasse, das im 18. Jahrhundert als „Comoedienhaus“ gebaut wurde. Von 1925 bis 1963 waren hier die „Alhambra-Lichtspiele“ untergebracht. Nachdem das Haus lange ungenutzt war, dient es seit kurzem einem „Flohmarkt“, eingerichtet von dem Speyerer Antiquitätenhändler Rolf Berzel

Viele Instrumentalisten hatten als Zwei- oder Drei-Mann-Ensembles ständige Beschäftigung und man kann schon sagen, daß es kaum eine Wirtschaft gab, die nicht an irgendeinem Wochentag mit Unterhaltungsmusik für die Gäste aufwartete. Da spielten nach meiner Erinnerung immer wieder Fritz Dargé ebenso wie August Klaer, Karl Legel, Georg Spieß, Bruno Marz, Jakob Hundemer, Kurt Wunsch, Paul Beindorf, Teile des Stadtorchesters Emil Konrad u. v. a. m. Man kann sie beim besten Willen nicht mehr alle nennen.

**Für dreißig Pfennig ein Theaterabend!
Hervorragende künstlerische Leistungen
auch auf kleinen Bühnen**

Wenden wir uns abwechselnd jener, jetzt nicht mehr jungen Generation zu, die vor rund 50 Jahren im Blickfeld kulturellen Lebens unserer Stadt stand. Speyer, damals etwa 23 000 Einwohner zählend, verfügte über

zahlreiche Bühnensäle, die meisten allerdings unzureichend. Dennoch wurde auf den Brettern prächtig Theater gespielt oder sonst künstlerisches in jeder Form geboten: Großer Stadtsaal, Stadttheater an der kleinen Himmels-gasse, Katholisches Vereinshaus, Protestantisches Vereinshaus, Alte Schwartz'sche Brauerei, Stadt Nürnberg, Speyerer Brauhaus, Spinnrädl, Wittelsbacher Hof, Große Halle auf dem Festplatz.

Wie in anderen Städten gingen auch bei uns viele Anregungen zu künstlerischer Tätigkeit von Lehrern aus, wobei die Darbietungen den Bedürfnissen einer gehobenen Unterhaltung entgegenzukommen hatten. Zu diesem Ziel fanden sich kunstbegeisterte, musikbegabte Freunde in Laienspielgruppen zusammen, wovon es hier eine ganze Reihe gab. Von dem hernach so vielfältig Gebotenen war man begeistert, was ständig ausverkaufte Vorstellungen bewiesen und mehr-

malige Wiederholungen bestätigten. Noch fuhren keine bequemen Busse zum Mannheimer Nationaltheater. Besuche nach dort blieben hohen Festtagen vorbehalten.

Den wirklichen Durchbruch zu erfolgreichen Bühnen schafften meines Erachtens doch wohl nur die Katholische Lesegesellschaft, der Katholische Gesellenverein und der Turnverein, weil diese Ensembles, die ganz Speyer in ihren Bann zogen, über ein erstaunlich großes Reservoir an guten Darstellern verfügten.

Haben sie nicht wie am Fließband geschuftet, die sich dem Theaterspiel verschrieben, die ununterbrochen auf den Bühnen standen? Ich kann nicht umhin, das enorme Pensum aufzufrischen, das bewältigt wurde: „Winzerliesel“, „Pension Schölller“, „Verliebte Leut“, „Kätchen von Heilbronn“, „Alt Heidelberg“, „Im Weißen Rössl“, „Die Brat'igeier“, „Die Goldene Spinne“, „Der goldene Hochzeitsmorgen“, „Die Weise von Lowood“, „Das Glöckchen des Eremiten“, „Lindenwirtin, du junge“, „Philippine Welser“, „Die zärtlichen Verwandten“, „Frühling am Rhein“, „Gräfin Mariza“, „Das Mädels vom Neckarstrand“, „Schwarzwaldmädels“, „Das Auge des Ge-

setzes“, „Das Glücksmädels“, „Der fidele Bauer“, „Der Vogelhändler“, „Der Raub der Sabinerinnen“, „Die Rabensteinerin“, „Die deutschen Kleinstädter“, „Mein Leopold“, „Die Ratsmädels“.

So weit meine Aufzählung, von der ich meine, daß sie nicht vollzählig sein kann. Es fehlen zuviele Unterlagen und dazwischen liegen schließlich rund fünfzig Jahre. Aber mindestens 25 der genannten Schauspiele und Operetten entfallen allein auf die Katholische Lesegesellschaft.

Gespräche mit Bühnenstars von damals

Nun war es fast rührend, der jung gebliebenen, so feinfühligem Frau Sophie Spatz-Thiry (unser aller Schwarm von damals) nach Jahrzehnten wieder zu begegnen und ihr in einem Plauderstündchen zuzuhören. Wie entzückend sind ihre Schilderungen von glanzvollen Aufführungen, in denen sie etwa fünfzehn tragende Rollen übernommen hatte und von Vorstellung zu Vorstellung beifallüberschüttet die Herzen von jung und alt eroberte. Aber auch Frau Wirsing durfte nicht übersehen werden. Im Humboldtweg 3 hatte sie viele Textbücher, Zeitungsausschnitte und Programmhefte bereitgelegt, wodurch viele Erinnerungen wachgerufen wurden an ihren unvergeßlichen Ehemann Heinrich Wirsing, diesen Tausendsassa der Bühne. Ohne jedwelchen Schauspielunterricht wirkte er als Spielleiter, Schauspieler, Sänger und Komiker. Dies theatralische Naturtalent führte Regie sowohl bei der Lesegesellschaft als beim Turnverein. Auch andere Darsteller, wie Heinrich Köffler und Hermann Bantz, beide heute längst über das achtzigste hinaus, wußten viel zu erzählen, ja alle Gesprächspartner wünschten sich, diese wunderschönen Jahre persönlichen Erfolges noch einmal erleben zu dürfen. Die Ensembles wurden mit Enthusiasmus ohnegleichen gefeiert, mit ungewöhnlichem Beifall, Dank und Triumph überschüttet. Wir älteren Speyerer wissen um die kolossalen Erfolge. Das „Weiße Rössl“ und die „Winzerliesel“ wurden jeweils etwa 25mal wiederholt! Es muß hierbei des Postbeamten Josef Steinfeld gedacht werden,



Frau Sophie Spatz-Thiry
beliebte Hauptdarstellerin bei den Aufführungen
der Katholischen Lesegesellschaft

jenen unermüdlich schaffenden Orchesterleiters, der es immerwährend verstand, den Reichtum von Melodien auszuschöpfen und dies bis zum letzten Takt.

Leider ist es im Rahmen dieses Beitrages nicht möglich, weitere Ausführungen über das Theaterlaienspiel zu machen. Zu viele waren es, die damals Lust verspürten Textbücher auswendig zu lernen um nachher in Maske und Kostüm zu schlüpfen. Aber viele „mauserten“ sich zusehends, um nachher als Stern und Publikumsliebling aufzugehen. Wenn inzwischen die Lücken auch groß geworden sind, so bleiben alle ein Stück Vergangenheit, die noch heute Wertschätzung und unbedingt Erinnerung verdienen. Wahllos werden genannt: Ernst Vogt, Suse und Fritz Stumpf, Karl-H. Müller, Hermann Stephan, Anton Lösch, Alfred Fuchs, Franz Stützel, Franz Triebs, Jakob Veron, Frieda Herbel, Auguste Herbel („allerliebstes ‚Heinerle‘“), Fritz Trömer, Ludwig Dillmann, Hermann und Georg Bantz, Adolf Hug (als „Frosch“ in Fledermaus), Wyrott, Hanne Reidel-Kranz, Maria Stephan, Anne Steinbacher-Pfenninger, Josef Werner, Franz und Karl Bold, Richard Geiger, Heinrich Köffler, Ortner, M. Balthes, Friedrich Höhl u. v. a. m.

Wenn in jenen Jahren den Erwachsenen so vieles geboten werden konnte, dann durften die Kleinen und Kleinsten nicht zu kurz kommen. Dafür setzte sich Frau Wilma Lang, die „Märchentante“, wie sie in aller Munde war, vorbildlich ein. Von der Seele des Kindes her gesehen, konnte hierbei allein das Reich des deutschen Märchens in Frage kommen. So vertextete sie zusammen mit ihrem Ehemann Georg eine ganze Reihe von Märchen, womit beide einen Pfad betraten, der Kinderaugen leuchten ließ. Die evangelische Jugendgruppe, voran Herta Kiefer-Uhrig, Anne Bäcker-Schäfer, Anne Siebert-Hahn, Fine Heil-Schmidt, Maria Butterfaß-Reich, Theo Barth führten eine ganze Reihe dieser Märchen auf: „Dornröschen“, „Hänsel und Gretel“, „Aschenputtel“, „Schneewittchen“, „Das Nußzweiglein“, „Rapunzel“, „Rumpelstilzchen“, „Frau Holle“,

„Schneeweißchen und Rosenrot“, dazu noch Sagen- und Weihnachtsspiele. Viele Mütter und Großmütter begleiteten ihre Kleinen zu den Vorstellungen und waren vom Spiel genauso gebannt wie diese.

Auch der „**Theaterverein Volksbühne**“ trat erfolgreich in die Öffentlichkeit. Bekannt sind noch die Aufführungen von: „Preziosa“, „So'n Windhund“, „Die Freimaurer“ und das „Weiße Rössl“. Die vollen Säle, gleich ob Stadtsaal, Goldenes Lamm, Wittelsbacher Hof oder Stadttheater, verbürgten für die Zugkraft dieser Volksbühne.

Vereine für Geselligkeit und Erheiterung schossen wie Pilze aus dem Boden

Als gutbürgerlicher Großverein ist der **MGV „Fidelia“** zu nennen. Seine Ziele waren recht vielseitig, d. h. man pflegte nicht bloß den Gesang in jeder Form, sondern wollte sich vor allem gesellig-unterhaltend im Familienkreis versammeln und die Vereinsarbeit auch öffentlich darbieten. Ein vereinseigenes Unterhaltungsorchester stand ebenso zur Verfügung, wie eine Theaterspielgruppe, Die humoristische Abteilung beherrschte die Faschachtszeit. In den zwanziger Jahren verfügte der Verein über ein eigenes Haus, das Fidelia-Heim in der Oberen Langgasse Nr. 3.

Als Vereinsvorsitzender fungierte der frühere Stadtoberbaurat Wilhelm Collein, kraftvoll-aktiv und rührig. Ihm standen namhafte Speyerer zur Seite wie Friedrich Hoffmann, Heinrich Baumgärtner und Eugen Bubenheim. Schriftführer war Albert Franck, der auch als Sitzungspräsident des Elferrates wirkte. Redegewandt, schlagkräftig, humorvoll-witzig schwang er das Zepter, konnte er doch so viele „Kanonen der Bütt“, die Standardbegriffe karnevalistischen Speyerer Lebens geworden sind, immer wieder ansagen: Hugelbabbe, Deutsche-Adel, Breche-Schorch, Fuchse-Alfred, die Bolde Karl und Franz, Franz Seitzmeyer und Franz Kannegieser sowie Schreinermeister Georg Mühl, um wenigstens einige der humorvollsten aus dem großen Reservoir der „Fidelia“-Karnevalisten zu nennen.



Drei vom Club „Vergißmeinnicht“. (In der Mitte Adolf Hug, genannt der „Huge Babbe“; von 1896 bis 1906 war er Vorsitzender des Club „Vergißmeinnicht“, dann wechselte er zur „Fidelia“, wo er sich als Humorist von Format einen Namen machte)

Über den „Club Edelweiß von 1899“ fand sich eine Anzeige, wonach am 4. 1. 1920 der Schwank „Der Weg zur Hölle“ in der Alten Schwartz'schen Brauerei aufgeführt wurde. Vorsitzender, Friseurmeister Karl Spieß vom Fischmarkt war ein unverwüstlicher Gesellschafter, Witzbold und Possenreißer. Im Ruhestand machte er sich später im Wollschachengeschäft Bauchhenss (jetzt Charlott) nützlich, dessen Schwiegersohn er gewesen. Da Bauchhenss selbst alter Karnevalist war, verblieb die Narretei in der Familie.

Die „Theatralische Gesellschaft Walhalla“, die „Gesellschaften Erheiterung“, „Rheinpone“ und „Spadonia“ fanden sich nach Zeitungsanzeigen vielfach zu Unterhaltungen und Tanzvergnügen zusammen.

Die geselligen Vereine und Clubs von Speyer hatten sich 1921 zu einem „Bund“ zusammengeschlossen, um am 5./6. Juni auf dem Festplatz ein Volksfest nach Art des Brezelfestes durchzuführen. Die „Speyerer Zeitung“ schrieb jedoch hinterher: **Trotz des schönen Verlaufs war das Fest so überflüssig wie ein Kropf. Immer nur Vereine und Klubs gründen, um Anlaß zu Festen zu haben, ist**

von Übel, besonders in unserer harten Zeit. Es wird höchste Zeit, daß der Vergnügungssucht mit allem Nachdruck gesteuert wird. Wenn hieraus das Fazit gezogen wird, ergibt sich, daß doch eigentlich eine sehr überspitzte Gründung von geselligen Gruppen eingetreten war. Man hat allerdings dem Verfasser gegenüber argumentiert, daß alles aus reinem Idealismus getan wurde, mit großen materiellen, persönlichen Opfern sogar. Sie probten, sangen, spielten, unterhielten, reisten auf eigene Rechnung, ohne Spesen oder Auslagen ersetzt zu bekommen. Aus dieser Sicht hat darum ihr Idealismus, gemessen an heutigen Verhältnissen echten Seltenheitswert.

Mit der „Gambrina“ begann die Fasnacht

Die „Gambrina von 1887“ kann als Vorgängerin der heutigen SKG angesehen werden. Deren Veranstaltungen hatten ausnahmslos „öffentlichen“ Charakter. Dazu gehörten Frühlingssfeste, Sommertagszüge, Karnevalssitzungen, Unterhaltungsabende, Weihnachtsfeiern und Theateraufführungen. Großen Anklang fanden noch in den zwanziger Jahren die Sommertagszüge. Zu deren

Finanzierung wurden Ansteckblumen verkauft, wozu sich die Arbeitsgemeinschaft Speyerer Jugendbewegung (ASJ) unter der Führung von Willi Fleischmann, Hilde Weber-Wunsch, Julius Göthert und Anneliese Kopf zur Verfügung stellte. Etwaige Überschüsse stellte die „Gambrina“ dann gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung. Aus eigener Werkstätte entnahm der 2. Vorsitzende, Schreinermeister Ludwig Weber, alle Hölzer und Dekorationen, ließ damit Festwagen mit seinen Leuten herrichten, ohne dafür die „Gambrina“ zu belasten.

Höhepunkte der Vereinsgeschehens waren alljährlich die Karnevalssitzungen im Stadtsaal. Es gab schon einen „Till“ und eine „Prinzengarde“, unter dem „Hauptmann“ Friedrich Jossé. Dem Elferrat gehörten trinkfeste Männer an: J. Schuster, Reiher, Schwarz, Dietz, Herbel, Goos, Rinckel, Voigt, Schaadt u. a.; Interpreten der Bütt' hatten

Qualität: Deutsche-Adel, Ludwig Weber, Reuther und Thiry, Dehm oder Franz Aulbach, der später noch bei der SKG auftrat.

**Heinrich Köffler
leitete „Club Vergißmeinnicht 1908“**

Ein seit 1896 bestandener Klub „Vergißmeinnicht“ löste sich 1906 auf, „da alle Mitglieder sich verheirateten oder wegzogen.“ Daraus wäre zu schließen, daß es ein Klub von Junggesellen war. Im Jahre 1908 fand eine Neugründung statt mit dem Ziel, Frohsinn und Geselligkeit intern zu huldigen. Der geselligste aller führte den Vorsitz: Heinrich Köffler, Spaßmacher von Format und begnadeter Humorist „summa cum laude“, bei dessen Auftritten kein Auge trocken blieb. Brillant waren sein Couplets. Ihm war der Humor schon bei der Geburt in den Schoß gelegt. Auch in der Theatergruppe des Turnvereins schoß er den Vogel ab. Bei der Speyerer



Der Elferrat der „Gambrina“ in seinen Glanzzeiten

SKG trägt er die Würde eines Ehrensensors. Wie alle anderen Vereinigungen wurde auch der Klub „Vergißmeinnicht“ nach 1933 aufgelöst.

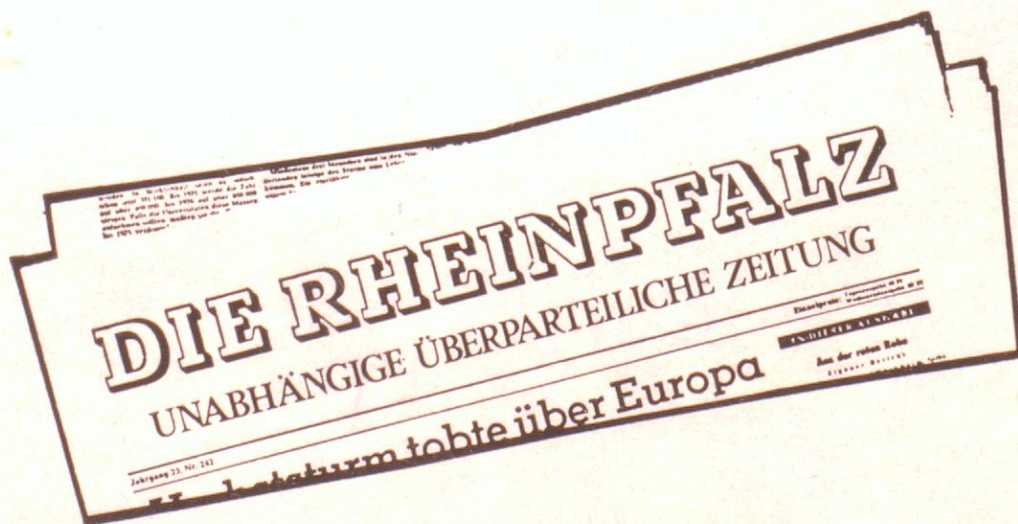
Ausklang

Die „Goldenen zwanziger Jahre“! – Welch eine Fülle von Bildern tauchte auf, die sich kaum ordnen lassen wollte. Doch lockte die weite Reise, nach einem halben Jahrhundert besinnlich Rückblick zu halten für eine Schau, wie sie sich aus Eigenerleben bot.

Reminiszenzen sollten es sein, ein Kaleidoskop von Gedanken an selbst erlebte Vergangenheit. Mehr nicht. Gewiß, andere Menschen mögen ihre eigenen Erinnerungen haben. Schließlich wollten auch keinerlei stadt- oder vereinsgeschichtlichen Beiträge abgegeben werden. Daher wäre es Vermessenheit, das Thema umgrenzen zu wollen. Es ist

ja nicht möglich, daß alle Menschen gleicher Meinung und gleichen Sinns sein können. Wer aber die Idee negiert, der verliert auch den Begriff! Man wird die Geltung dieses Wortes eines Goethe wohl kaum bestreiten können. – Dennoch: Trotz Not und Bedrängnis der Zeit, trotz stürmischer Wechselfälle, trotz Auf und Ab, trotz Krisen wuchs aus den Trümmern von 1918 bald neue Hoffnung, die geistige Umwälzung, die den Boden schuf für das Neue. Jedenfalls schienen die Menschen von damals irgendwie „wunschlos“ glücklich gewesen zu sein, wenn auch solche Art von Träumen in das Reich von Fabel und Märchen gehören.

Es ist trostreich zu wissen, daß es gleiche Lebenserneuerungen und Lebensneuformungen schon seit jeher in der Menschheitsgeschichte gegeben hat.



die
meistgelesene Zeitung
in der Pfalz

Unser Portrait:

Professor Dr. Friedrich Voelcker

Am Geburtshaus von Professor Dr. Friedrich Voelcker, dem Juweliergeschäft gleichen Namens, in der Maximilianstraße, wurde vor einigen Wochen in Anwesenheit seiner Gattin eine Gedenktafel enthüllt, die an den Ehrenbürger der Stadt, den berühmten Chirurgen und Forscher, erinnern soll. Hundert Jahre wäre Friedrich Voelcker an diesem Tage geworden.

Friedrich Voelcker kam am 22. Juni 1872 als Sohn des Gold- und Silberschmiedes in der Maximilianstraße zur Welt. Die Mitarbeit im elterlichen Betrieb, die große manuelle Geschicklichkeit erforderte, mag ihn später befähigt haben, die Anfertigung chirurgischer Instrumente und medizinischer Geräte selbst herzustellen oder ihre Fertigung vorzuschreiben und zu überwachen.

Nach dem Abitur (1890), nach Militärdienst und Studium (1891 bis 1895) folgten 1895 Staatsexamen und Promotion in München. Der Assistentenzeit Voelckers an der Kreiskrankenanstalt in Frankenthal folgten Assistentenjahre an der Chirurgischen Abteilung der Universitätsklinik Heidelberg unter Professor Cerny. Ab 1908 arbeitete Voelcker als Oberarzt an dieser renommierten Klinik.

In Heidelberg hat sich der junge Mediziner mit einer Dissertation über das „Caput obstipum“ habilitiert. 1906 wurde er zum ordentlichen Professor berufen. In der Universitätsstadt am Neckar eröffnete Prof. Dr. Voelcker eine Privatklinik. Bald zählte er zu den gefragtesten Chirurgen weit über die Grenzen des südwestdeutschen Raumes hinaus.

Auf den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universitätsklinik Halle an der Saale wurde Professor Dr. Voelcker im Jahre 1919 berufen. Hier war er Direktor bis zu seiner Eremitierung im Jahre 1937. 1943 wurde Voelcker Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der er seit 1932 als Präsident vorstand.

Professor Voelcker gilt als Pionier der modernen urologischen Chirurgie. Sein Fachwissen hat er in seinem Standard-



werk „Urologische Operationslehre“ und in vielen Veröffentlichungen weitergegeben. Seine Arbeit, seine Lehr- und Forschungstätigkeit erstreckte sich aber auch auf viele andere Gebiete der Chirurgie.

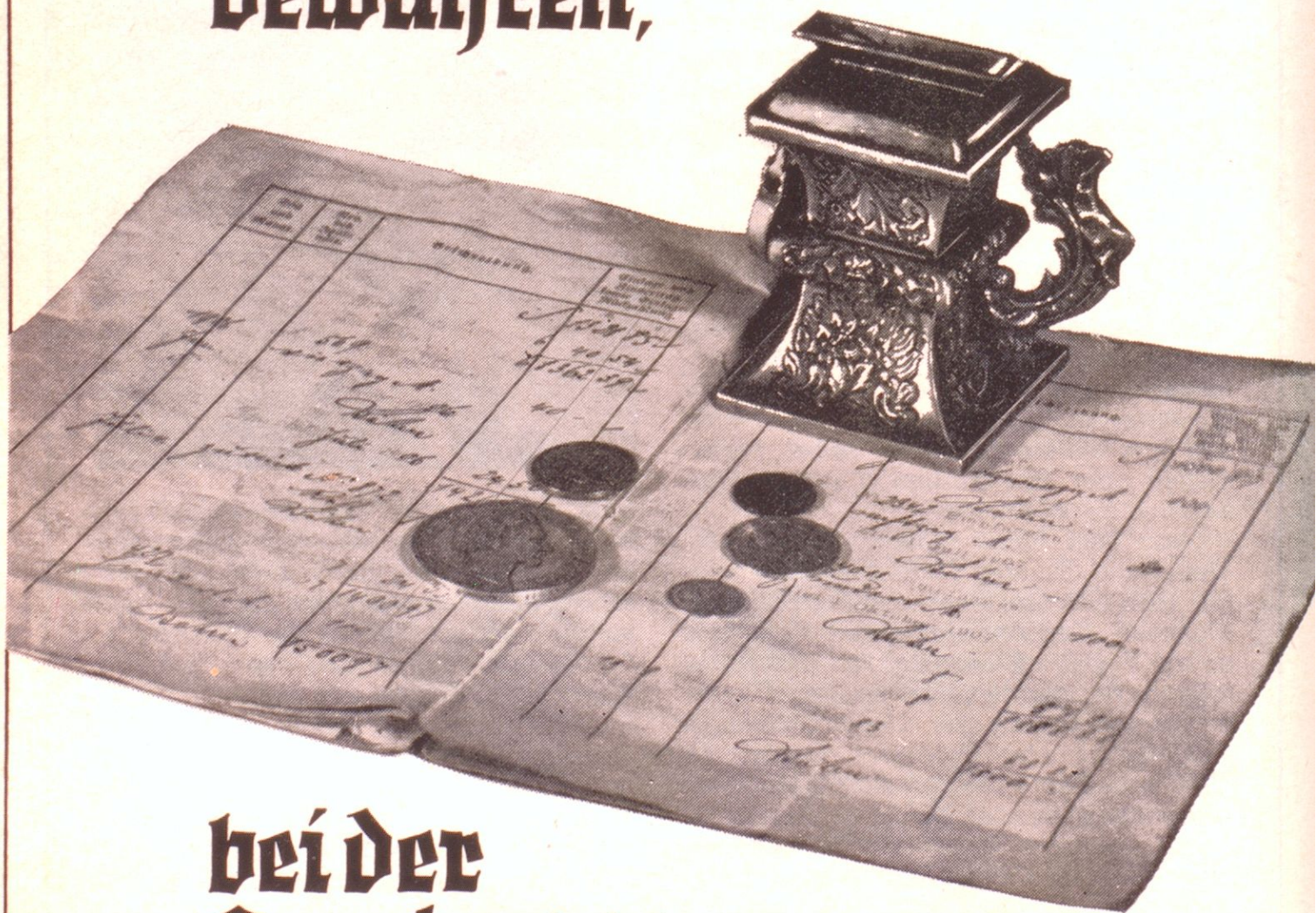
Immenstadt im Allgäu hatte sich Professor Dr. Voelcker als Ruhesitz ausgewählt. Forstarbeit, Jagen, Segeln und Skilaufen waren seine Lieblingsbeschäftigungen in der schönen Bergwelt. Die Mathematik, die er mit Leidenschaft betrieb, war ihm Zeit seines Lebens ein Mittel zur geistigen Entspannung bei seiner anstrengenden Tätigkeit als Arzt und Wissenschaftler.

Am 22. Juni 1947 erreichte Professor Dr. Voelcker an seinem 75. Geburtstag der Ehrenbürgerbrief der Heimatstadt Speyer.

Am 19. März 1955 starb im Alter von 83 Jahren der berühmte Speyerer, dessen „tiefe Menschlichkeit und lautere Gesinnung“ ebenso gerühmt wurden wie seine Fähigkeit, aus einem umfassenden Wissen und großer Fachkenntnis unkompliziert und leicht faßlich zu lehren und zu unterrichten. Seine begonnene Selbstbiographie wurde nicht mehr vollendet. Der Ehrenbürger der Stadt Speyer fand seine letzte Ruhestätte auf dem Bergfriedhof in Heidelberg.

Else Doll

Tradition bewahren,



bei der Sparkasse sparen...

Ihr Berater in allen
Geldangelegenheiten



Kreis- und Stadtparkasse Speyer

gegr. 1829 - älteste Sparkasse der Pfalz



Wie ich im Frühjahrsheft bereits andeutete, sollen die seit 1968 entstandenen Lücken in der Berichterstattung „Speyer im Schrifttum“ rasch geschlossen werden. In diesem Heft will ich die Neuerscheinungen des Jahres 1969, in den folgenden Heften die Jahre 1970, 1971, 1972 zum Thema Speyer besprechen. Mit dem Sommerheft 1973 wäre die Lücke dann ausgefüllt.

Das Jahr 1969 hat für den Sammler heimatkundlicher Literatur eine außerordentlich reiche Ausbeute gebracht. Der Leser möge mir deshalb verzeihen, daß auch wichtige Werke – der Vollständigkeit halber – nur kurz besprochen werden können.

Zuerst ein Nachtrag: bereits 1968 erschienen: „Speyer – Gesichter einer Stadt“, 100 Seiten, zahlreiche Abbildungen, dazwischen leider Inserate. Text: Günther Groh – Fotos: D. Mußler.
(Heidelberg: Reif, 1968).

Der alte Stadtführer von Dr. Karl Schultz erscheint 1969 in neuem Gewand wesentlich erweitert und verbessert in 3. Auflage. (Speyer: Jaeger, 1969). Auf 112 Seiten wird – durch das Register leicht zu finden – dem Fremden wie auch dem alten Speyerer viel Wissenswertes über unsere Stadt mitgeteilt. 39 Fotos von Franz Klimm runden den Stadtführer ab.

In der Reihe: „Kunst und Künstler in Rheinland-Pfalz“ erscheint als Band 3: „Karl Graf – Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen“. Den Textteil hat der Heidelberger Verleger Ewald Skulima übernommen; die anschließenden, teils farbigen Abbildungen, berichten vom reichen künstlerischen Schaffen des Malers Karl Graf. Die Stadt Speyer und die Pfalz sind ebenso wie seine aus zahlreichen Reisen mitgebrachten Motive vertreten. (Landesbildstelle Rheinland-Pfalz, Mainz, 1969).

Zu ihrem 140jährigen Jubiläum legt die Kreis- und Stadtparkasse – gekoppelt mit der Bilanz und dem Geschäftsbericht 1968 – eine „Geschichte der Sparkasse“ vor. Im Anhang übernimmt die Jubiläumsschrift den gleichzeitig in der Schriftenreihe der Numismatischen Gesellschaft Speyer erschienenen Aufsatz von Helfried Ehrend: „Eine kleine Speyerer Münzgeschichte“ (36 Seiten). Im gleichen Verlag, vom gleichen Verfasser: „Speyer und das Rheingold“ (24 Seiten), (beide: Speyer: Numismatische Gesellschaft, 1969).

Der Speyerer Fußballverein (FVS) gibt anlässlich seines 50jährigen Bestehens eine kleine Festschrift heraus (52 Seiten, zahlreiche Abbildungen). Ein Kapitel Speyerer Sportgeschichte wird hier aufgeschlagen.

Und noch ein weiteres Jubiläum wird 1969 festlich begangen. Das Historische Museum der Pfalz in Speyer wird 100 Jahre alt. „1869 – 1969 Hundert Jahre Historisches Museum der Pfalz“ ist der Titel der von Dr. Karl Schultz herausgegebenen Festschrift. (Speyer: Verlag des Hist. Vereins der Pfalz 1969 = Mitteilung des Hist. Vereins der Pfalz Bd. 67). Von den 32 Beiträgen des großzügig angelegten Werkes (380 Seiten Text, 214 Tafeln) befassen sich die folgenden mit Speyer:

1. Bernhard Stümpel: Latènezeitliche Körperbestattungen in Speyer, Sandgrube Zimmermann (1 Tafel).
2. Karlwerner Kaiser: Ein fränkisches Adelsgrab von Speyer (4 Tafeln).
3. Charlotte Koch: Die Haare Kaiser Konrads II. und der Kaiserin Gisela und die zeitgenössische ikonographische und literarische Überlieferung (mit einem Beitrag von Peter Volk und Sibylle Hartmann, Untersuchungen an den 900 Jahre alten Haaren aus den Kaisergräbern in Speyer (5 Tafeln).
4. Hans Erich Kubach: Funde aus dem Speyerer Dom (5 Tafeln).

5. Fritz Klotz: Ein jüdischer Grabstein aus dem Jahre 1282 (2 Tafeln).
6. Eugen Ludwig Rapp: Deutung des Speyerer Judengrabsteins von 1282. Neufund einer hebräischen Inschrift in Speyer.
7. Fritz Arens: Pläne des Kapuzinerklosters und der St.-Peters-Kirche in Speyer (12 Tafeln).
8. Karl Rudolf Müller: Ein barockes Zahlenrätsel im Hist. Museum der Pfalz (5 Tafeln).
9. Wulf Schirmer: Eine Skizze für die Westfassade des Domes zu Speyer (4 Tafeln).
2. Karl Rudolf Müller: Fund eines frühgotischen Rundfensters an der St.-Margareten-Kapelle zu Speyer (3 Abbildungen).
3. Günther Schnuer: Die Anfänge des beruflichen Schulwesens in Speyer.
4. Lothar Keller: Alte Stundensteine im Bezirk der Bauinspektion Speyer.
5. Theodor Karst: Die Gräber in Speyer – Stefan Georges Gedicht über die Kaisergräber im Speyerer Dom und ihre Öffnung im Jahre 1900 (1 Abbildung).
6. Liesel Regnieri: „Gang durchs Museum“, und Erna Engelhard: „De Nepumuk“ (beides Gedichte in Mundart).

Ein großer Teil der weiteren Beiträge befaßt sich mit den Sammlungen des Speyerer Museums. Im Vorwort gibt Direktor Dr. Karl Schultz einen Überblick über die Entwicklung des Hist. Museums, seine Geschichte und seine Mitarbeiter.

Auch das „Hausorgan“ des Hist. Vereins „Pfälzer Heimat“ würdigt das Ereignis, (3/1969). Neben dem Bericht der Hauptversammlung ist auch die Festansprache abgedruckt.

Zu nennen wäre an weiteren Beiträgen:
1. Franz Haffner: Aus der Geschichte des Speyerer Karmeliterklosters.

Schließlich wird mit der Veröffentlichung „Speyer – Judenhof und Judenbad“ (München: Dt. Kunstverlag 1969) von Günter Stein endlich eine Lücke geschlossen. 15 Seiten Text, 6 Fotos und 2 Skizzen geben einen dem kunsthistorischen Wert gerecht werdenden Überblick.

Erwähnt sei ferner:

Groh, Günther: Der Streit um den Stoffknopf von Speyer (in „Die BASF“, 19. 1969, S. 82 ff).

Lebendiges Rheinland-Pfalz (Mainz) Heft 5 1969 mit Günter Stein: Jüdisches Speyer.

Hermann Klein



*Schnelles Geld
für tausend
Wünsche!*

PFÄLZ. KUNDENKREDITBANK

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER ALLGEMEINE FINANZIERUNGSBANK AG

LU. KAISER-WILHELM-STRASSE 12-14

NEBENSTELLE SPEYER · GILGENSTRASSE 29 · TEL. 4806

Alte Speyerer Stadtansichten (18)

Von Günther Groh



Nachdem wir in den beiden letzten Folgen auf die Zerstörung von 1689 bezügliche Stadtansichten zeigten, soll heute eine aus dem beginnenden 18. Jahrhundert folgen.

Unser 16 x 29 cm großer Kupferstich von dem Augsburger Joseph Friedrich Leopold geht eindeutig auf das Vorbild von Merian zurück. Doch nicht nur im erläuternden Text geht Leopold auf die Ereignisse des Jahres 1689 ein, sondern er zeigt auch das teilweise zerstörte Langhaus des Domes; allerdings

ist bei ihm die östliche Hälfte abgebrochen, statt – der Wirklichkeit entsprechend – die westliche.

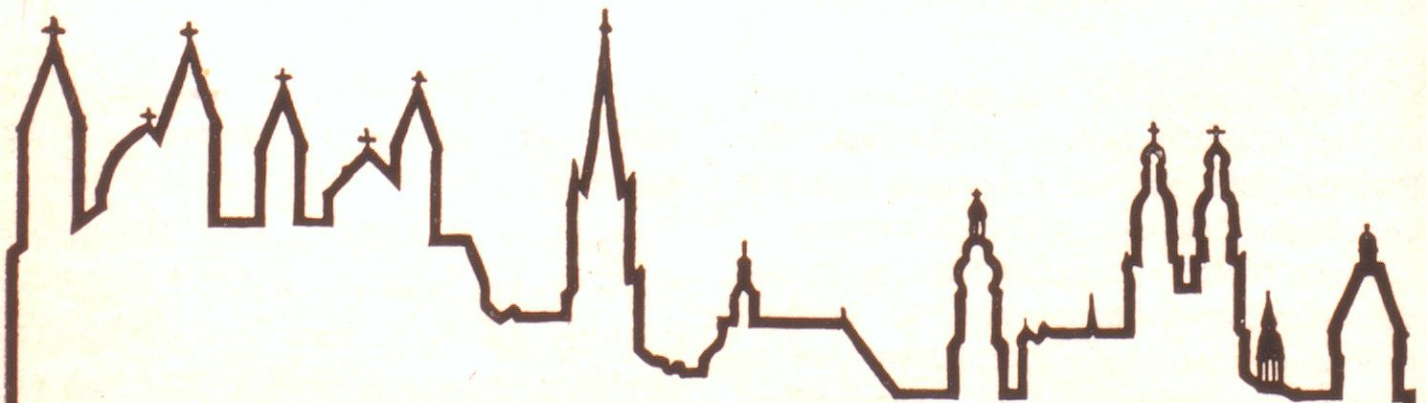
Die Berge der Haardt hat der Augsburger Kupferstecher zu einer romantischen Kulisse dicht an die Stadt herangerückt. Darüber schweben als typisch barockes Beiwerk ein Schriftband „SPIRA – SPEIR“ und zwei Putten, die Blätter tragen, mit Erläuterungen zu den 14 bezifferten Bauwerken der Ansicht.

Berichtigung

Im letzten Vierteljahresheft wurde als Verfasser des Beitrags „Die Familie Feuerbach und das Feuerbachhaus in Speyer“ Herr Franz Klimm angegeben. Tatsächlich verdanken wir diesen Beitrag Herrn Heinrich Klimm, Oberbaurat bei der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz. Wir bitten Sie, den Irrtum zu entschuldigen.

Die Redaktion

Was heute
passiert
lesen Sie
morgen in
der



**SPEYERER
TAGESPOST**

das vielgelesene
Heimat- und Familienblatt



Kleine Stadt-Chronik

Vorstadtkirche St. Konrad wurde ausgebaut

1969 wurde in Speyer-Nord, am Anger, das neue Gotteshaus geweiht, das an der Stelle des einstigen kleinen Bruder-Konrad-Kirchleins erbaut worden war. Der Neubau war erforderlich geworden, da sich die einstige „Siedlung“ längst zu einem eigenständigen Stadtteil entwickelt hat und die Pfarrei St. Konrad – vor 40 Jahren als Filiale der Dompfarrei gegründet – heute mehr als 3000 Seelen zählt, da sie zugleich Militärfarrei ist.

Dem Neubau der Kirche folgte der eines Kindergartens und eines Pfarrzentrums. So kann die Gemeinde heute nicht nur über einen den Erfordernissen der Neuzeit entsprechenden Kindergarten verfügen, sondern auch über ein Jugendheim mit einem kleineren Versammlungsraum, Bücherei, Teeküche und zwei zusätzlichen Mehrzweckräumen. Durch den Neubau des Kindergartens wurde zudem der alte Pfarrsaal wieder frei.

Neues Altenheim der Bürgerhospitalstiftung in Betrieb genommen

Das Altersheim beim Stiftungskrankenhaus (kurz „Spital“ genannt) hat seine Pforten geschlossen. Die 29 Heiminsassen sind Ende April dieses Jahres in das neue Altenheim der Bürgerhospitalstiftung am Mausberg umgezogen. Schritt für Schritt wird im Laufe der nächsten Wochen das modern eingerichtete Heim weiter belegt werden. So wird noch einige Zeit vergehen, bis der Betrieb voll im Gange ist und die offizielle Einweihung stattfinden kann. Leider wird es nicht möglich sein, alle Anmeldungen zu berücksichtigen, weil nur 120 Heimplätze zur Verfügung stehen und das Haus in erster Linie für alte

Speyerer Bürger eine Heimstatt sein soll, wo ihnen ein bequemer und angenehmer Aufenthalt zum Lebensabend geboten wird.

Leiterin des neuen Altenheimes ist Frau Hedwig Bernd, die seit 1. Januar 1953 in der Krankenhausverwaltung als Sachbearbeiterin tätig war und als ausgebildete Fürsorgerin verschiedene Tätigkeiten in der Sozialarbeit ausgeführt hat.

Vierzig Jahre DLRG in Speyer

In diesem Frühjahr konnte die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Ortsgruppe Speyer, ihr 40jähriges Bestehen feiern. „Vierzig Jahre DLRG sind vier Jahrzehnte Arbeit, Verpflichtung und Bereitschaft“, stellte Anton Röder, der Vorsitzende der DLRG, Ortsgruppe Speyer, zu Beginn einer Feierstunde im Heim des Wassersportvereins fest, um dann eingehend das wechselvolle Schicksal des Vereins, Erfolge und Rückschläge, Revue passieren zu lassen. Viele Gratulanten überbrachten Glückwünsche und Geschenke als Zeichen der Verbundenheit und als Dank und Anerkennung für die Leistungen der DLRG. Mit Stolz blickt die DLRG Speyer heute auf eine ausgebildete Tauchergruppe, auf eine fahrtüchtige Bootsmannschaft, die vor kurzem ein neues Katastrophenschutzboot erhielt, und erfreulicherweise auf eine Reihe von Helfern, die sich uneigennützig im Kampf gegen den nassen Tod und der Ausbildung von Rettungsschwimmern zur Verfügung stellen.

25 Jahre Speyerer Verwaltungshochschule

Am 29. Mai 1947 nahm die „Staatliche Akademie für Verwaltungswissenschaften Speyer“ ihre Tätigkeit auf, zunächst mit der

Heranbildung höherer Verwaltungskräfte für die drei Länder der ehemaligen französischen Besatzungszone.

1950 wurde die Akademie in eine wissenschaftliche Hochschule des Landes umgewandelt. Träger sind seitdem Bund und alle Bundesländer.

Als einzige Hochschule ihrer Art übernimmt die „Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer“, wie sie heute heißt, die Aufgaben der Ausbildung, Fortbildung und Forschung in allen Zweigen der Verwaltungswissenschaft. Sie bietet nicht nur den bereits im Vorbereitungsdienst stehenden Referendaren ein vertieftes postuniversitäres Studium an, sondern widmet sich auch der Fortbildung von Beamten im höheren Verwaltungsdienst.

Neben der Ausbildung der Referendare gewinnt diese berufsbegleitende Fortbildung von Beamten immer mehr an Gewicht.

Internationale Bedeutung haben die Staatswissenschaftlichen Fortbildungskurse der Hochschule erlangt, zu denen alljährlich prominente Verwaltungsfachleute aus dem In- und Ausland als Referenten und Teilnehmer nach Speyer kommen.

Siedlungsschule nochmals erweitert

Die seit jeher größte Schule der Stadt, die Siedlungsschule in Speyer-Nord, wurde nochmals erweitert: ein Neubau nimmt die Hauptschule auf.

An dieser Stelle waren vor Jahren vier Pavillons errichtet worden, um den ständig steigenden Schülerzahlen gerecht werden zu

können. Sie mußten dem Neubau weichen, der, erstmals bei einem Schulbau in Speyer praktiziert, zum Großteil aus vorgefertigten Teilen und damit in Rekordbauzeit fertiggestellt wurde.

Die neue Hauptschule stellt die letzte Erweiterung der Siedlungsschule dar; ein nochmaliger Ausbau würde das Maß des Möglichen sprengen. Mit Recht sind die „Vorstädter“ stolz darauf, daß sie immer noch über die größte und modernste Grund- und Hauptschule der Stadt verfügen.

Speyer immer interessanter für große Industriebetriebe

Manche alte Speyerer mögen es bedauern: Speyer wird für viele große Industrieunternehmen, vor allem der chemischen Industrie, immer interessanter. Zu den beiden Raffinerien elf-Mineralöl und Haltermann kam die Rußfabrik Ashland und voraussichtlich noch in diesem Jahr wird der bekannte Ludwigshafener Betrieb Grünzweig + Hartmann im Industriegelände zwischen dem Neuen Hafen und dem Rheindamm mit dem Bau eines Werkes für die Herstellung von gesponnenen Glasfasern beginnen. Dafür stehen mehr als 300 000 Quadratmeter Gelände zur Verfügung, nachdem sich Grünzweig + Hartmann mit den beiden Raffinerien und Ashland geeinigt hatte. Die Firma will in Speyer etwa 40 bis 60 Millionen Mark investieren. Der neue Betrieb ist für eine Anfangsstufe von ca. 450 Beschäftigten ausgelegt.

Um 70 Hektar will die Erdöl-Raffinerie elf-Gelsenberg ihren Betrieb am Neuen Hafen

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1

Telefon: (0 62 32) 36 23



erweitern und dafür 250 Millionen Mark investieren. Die Durchsatzkapazität von Rohöl soll von 2,8 Millionen Tonnen jährlich auf 7 Millionen Tonnen erhöht werden. Ferner soll ein Refinerie zur Herstellung von Fahrzeugbenzin errichtet werden. Gedacht ist an eine Entschwefelungsanlage für leichtes Heizöl und an die Produktion von Flüssiggas. Noch in diesem Jahr soll die neue Methanolanlage in Betrieb genommen werden.

Mit dem Auf- und Ausbau dieser Industriebetriebe wird für die Stadt Speyer die Anlage eines weiteren Hafens akut und der Bau einer zweiten Rheinbrücke, etwa bei Rheinhäusen.

Zum 100. Geburtstag des Speyerer Ehrenbürgers Dr. Voelcker

Im März 1955 starb im 83. Lebensjahr der Speyerer Ehrenbürger Professor Dr. Friedrich Voelcker. Am 22. Juni 1972 wäre er 100 Jahre alt geworden.

Aus diesem besonderen Anlaß wurde im Rahmen einer Feierstunde von der fast 91jährigen Gattin des Verstorbenen, Frau Tilly Voelcker, am Geburtshaus des weit über seine Heimat hinaus berühmten Chirurgen und Wissenschaftlers eine Gedenktafel enthüllt.



Vertreter des Stadtrats und der Stadtverwaltung, Familienangehörige und befreundete Wissenschaftler nahmen an der Feier teil und würdigten die Persönlichkeit Friedrich Voelcker.

Umrahmt von Darbietungen eines Heidelberger Quartetts wurde die Begegnung im Hause Maximilianstraße 49 zu einer herzlichen Familienfeier für einen toten Ehrenbürger.

Speyerer Heller im 14. Jahrhundert

Die Numismatische Gesellschaft Speyer hat vor wenigen Wochen eine weitere Schrift zur Speyerer Münzgeschichte herausgebracht, die nicht nur für die passionierten Münzsammler interessant ist. Helfried Ehrend hat mit bewundernswerter Gründlichkeit eine Fülle wissenschaftlicher Daten und Fakten über die Prägung Speyerer Heller im 14. Jahrhundert zusammengetragen. Zahlreiche Abbildungen und präzise Beschreibungen erhaltener Stücke, verbunden mit Ausführungen über die historischen Ereignisse jener Zeit, machen das Büchlein besonders wertvoll.

Aktion für das Feuerbachhaus

Die sehr rührige Numismatische Gesellschaft in Speyer ist mit einer Aktion zur Erhaltung des Feuerbachhauses gestartet, die als gutes Beispiel in der Öffentlichkeit aufgenommen wurde. Sie ließ 1000 Medaillen (Zinn-Klippen) prägen, die zum Preis von 5,- DM bei den Speyerer Geldinstituten erworben werden können. Der Erlös soll in voller Höhe dem Verein zur Rettung des Feuerbachhauses zur Verfügung gestellt werden.

Die Medaille zeigt auf der Vorderseite Symbole, die sich auf das Leben und die Gedankenwelt des großen Malers beziehen und die Umschrift: ANSELM FEUERBACH DER MALER. Die Rückseite zeigt das Geburtshaus des Malers in der Allerheiligenstraße und die Umschrift: RETTET MEIN HAUS. NGS (Numismatische Gesellschaft) 1972.

Entwurf, Herstellung des Prägestocks in reiner Handarbeit sowie das Prägen der Medaillen stammen aus den bewährten Händen von Pfarrer Anton Luttenberger, Pleisweiler.



Hauslager renommierter Weingüter und Winzervereine der Pfalz, Rheinhessens, Rheingau und Elsaß u. a.

Weingut Dr. v. Bassermann-Jordan, Deidesheim

Weingut Eugène Klipfel, BARR (Bas-Rhine-Elsaß)

Weingut Wolf Erben, Wachenheim

Auswahl unter ca. 350 Weinlagen u. Sorten — vom Tischwein bis zur Trockenbeeren-Auslese — Orig. Erzeugerpreise — Lieferung frei Haus — Ausrichten von Weinproben (auch im eigenen Weinprobier-Keller) — Weinversand.

Speyer Mühlweg 18 (Im Erlich) Ruf 5701

TANZSCHULE KRÜGER

Laufend Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Ehepaare.

Privatunterricht nach Vereinbarung.

Turniertraining im Tanzsportclub „Grün-Gold Speyer“.

SPEYER/RHEIN, Bahnhofstraße 66 · Telefon 6608

Café-Restaurant **Karl Hammer**

SPEYER/RHEIN
Rheinallee · Telefon 4333

Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken
Insbesondere: Forellen und Bodensee-Felchen

Baubeginn beim Wetterstein-Projekt

Bereits mehrfach haben wir darüber berichtet, daß die Firma Wetterstein, München, in Speyer-Nord ein 135 m hohes Senioren-Wohnheim errichten wird. Nach langem Warten – vielfach wurde schon bezweifelt, ob das Riesen-Vorhaben jemals verwirklicht wird – geht es nunmehr zügig voran. Die Baugrube für das Wetterstein-Projekt ist ausgehoben, und mit den Fundamentarbeiten sowie mit dem Bau der Einrichtung für die Fabrikation der Fertigteile wurde begonnen.

„Träume und Schäume vom Rhein“

Viele Leser wird es sicher interessieren, daß die Verlagsbuchhandlung Johann Richter in Pirmasens vor kurzem eine Neuauflage von Friedrich Blauls „Träume und Schäume vom Rhein“ – eine der schönsten Perlen romantischer Pfalz-Literatur – herausgebracht hat. Dem Buch sind 26 Nachdrucke von zeitgenössischen Stichen pfälzischer Städte und Landschaften beigelegt, was ihm einen besonderen Reiz verleiht.

Einer Pressenotiz von Robert Oberhauser (Pirmasens) zu dieser Neuauflage sind folgende Zeilen entnommen:

Der 1809 in Speyer geborene Dichterpfarrer Friedrich Blaul ist der heutigen Generation weithin ein Unbekannter. Es ist die Tragik Blauls gewesen, daß sein Schaffen auch zu seinen Lebzeiten von seinen Landsleuten kaum gewürdigt wurde. Erst die zweite Auflage seiner Reiseschilderungen, denen er den Titel „Träume und Schäume am Rhein“

Geschmackvolle
Damenbekleidung
findet man stets im

MODERNAUS
Charlott

Am Altpörtel
dem Haus der führenden Fabrikate

gegeben hatte und 19 Jahre nach seinem Tod erschien, wurde ein Erfolg. Jedes fünfte Buch dieser Auflage aus dem Jahre 1882 wurde nach Amerika verkauft. Für die heimwehkranken Auswanderer in Übersee war die romantische Reisebeschreibung der pfälzischen Städte und Landschaften wie ein Gruß aus der Heimat. So kam es, daß Blaul bei den Pfälzern im fernen Amerika mehr geschätzt wurde als in seiner eigenen Heimat.

Neue Speyerer Gedenkmedaille

Aus Leserkreisen erhielten wir die Anregung, die Information im letzten Heft (S. 23) über die von der Speyerer Numismatischen Gesellschaft herausgegebenen neuen Medaille dahingehend zu ergänzen, wo und zu welchem Preis die Medaille erworben werden kann.

Hier die Antwort:

Die Gedenkmedaille kann unmittelbar beim Schöpfer der Medaille, Herrn Pfarrer Anton Luttenberger, 6749 Pleisweiler, zum Preis von 30,- DM erworben werden.

**Restaurant
Kuefuest**

Unweit Museum
Tel. 5711 - Inh. P. Walz

**Bei jeder Gelegenheit die guten Biere
von Schwartz-Storchen**

Schwartz-Storchen

Zweigniederlassung der Eichbaum-Werger
Brauereien AG · Speyer am Rhein

Es stehen Ihnen insgesamt ca. 110 Sitzplätze zur Verfügung. (Nebenzimmer mit 35-40 Sitzplätzen. Geeignet für geschlossene Gesellschaften und Versammlungen.) Parkplatz für PKW und Omnibusse direkt beim Haus genügend vorhanden. Montag Betriebsruhe. Zimmernachweis.

Brezelfest 1972

Fünf Tage lang, vom 7. bis 11. Juli, stand Speyer wieder ganz im Zeichen der Speyerer Brezel. Höhepunkt der Festtage war wie immer der große Festzug mit rund 100 Zugnummern und am Sonntagabend ein prächtiges Feuerwerk. Genau 19 Zentner und 40 Pfund „Gutsel“ und annähernd 25 000 Brezeln wurden beim Umzug verteilt. Wieder einmal hatten sich viele Tausende aus nah und fern in froher Runde zusammengefunden, um der knusprigen Brezel zu huldigen.

Das Brezelfestabzeichen 1972 – ein schmuckes Erinnerungsstück – kann jetzt noch zum Preis von 5,- DM erworben werden. Interessenten wollen sich unmittelbar an die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Speyer, Maximilianstraße 11, wenden.



Brezelfestabzeichen 1972

Waldlehrpfad in Speyer

Forstamt und Stadtverwaltung haben im Speyerer Wald einen Waldlehrpfad angelegt, dessen Sinn und Zweck auf einer im Wald aufgestellten Tafel wie folgt erläutert wird:

„Ein Spaziergang im Wald schenkt Dir, lieber Freund, erholsame Stunden. Du findest in ihm Stille, Schönheit, saubere Luft, ein vielfältiges Leben der Pflanzen und Tiere. Der Lehrpfad soll helfen, den Wald Dir näher zu bringen. Die Tafeln geben Auskunft über Namen und Eigenart der Bäume und der Waldgesellschaft. Halte Wald und Wege sauber, beschädige keine Tafeln und bitte nicht rauchen. Genieße und beschütze ihn, denn ohne Wald kein Leben.“

Die erste Begehung dieser neuen Anlage durch Vertreter des Stadtrats, der Stadtverwaltung und des Forstamts erfolgte am 11. Juli 1972.

Der etwa 4 km lange Weg beginnt unweit der Walderholung an der Iggelheimer Straße, führt nach Norden und dann parallel zur Bahnlinie wieder zurück. Er ist bequem und auch für Ältere ohne Mühe zu bewältigen. Die Hinweistafeln an den Bäumen vermitteln eindrucksvoll und lehrreich, welch reichen Besitz die Stadt und ihre Bürger an den noch immer stattlichen Waldungen rings um Speyer haben.

Dr. Roßkopf mit dem Fahrrad nach Chartres

Es ist sicher einmalig in der Bundesrepublik – wahrscheinlich auch darüber hinaus –, daß sich ein Oberbürgermeister mit dem Fahrrad auf den Weg macht, um die Partnerstadt in einem anderen Land zu besuchen; Oberbürgermeister Dr. Roßkopf tat dies. Am 17. Juli 1972 startete er ganz allein, ohne Betreuer und Begleitfahrzeuge, bei hochsommerlichen Temperaturen und mit einem ziemlich alten Fahrrad. Ziel seiner kleinen „Tour des Leidens“ war Chartres, unsere Partnerstadt in Frankreich, mit der uns seit 15 Jahren eine herzliche Freundschaft verbindet. In 6 Tagen bewältigte er als einsamer Ritter der Landstraße die rund 700 km lange Strecke



Dr. Christian Roßkopf
kurz vor dem Start nach Frankreich

mit einem Vehikel, das, wie er selbst angibt, in Frankreich wie ein vorsintflutliches Unge-
tüm bewundert wurde. Landschaft und Leute
zwischen Speyer und Chartres zu „erfahren“,
zwar zehnmal langsamer als mit dem Wagen,
aber dafür mit zehnfachem Gewinn, das war
der tiefere Sinn seiner persönlichen „Tour
de France“.

Der Oberbürgermeister der Stadt Speyer
hätte ohne weiteres – auch als Urlauber –
schneeller und bequemer wieder einmal nach

Chartres kommen können. Insofern verdient
sein gelungenes Unternehmen – nicht nur
der sportlichen Leistung wegen – in hohem
Maße Bewunderung und Anerkennung.

Vierzig Jahre Speyer-Nord

Jeweils am ersten Sonntag im August wird
in Speyer das „Siedlerfest“ gefeiert. In die-
sem Jahr ist damit ein Jubiläum besonderer
Art verbunden: die einstige „Vorstädtische
Kleinsiedlung“, die inzwischen die offizielle
Bezeichnung „Speyer-Nord“ erhalten hat,
kann ihren 40. Geburtstag feiern.

Am 15. April 1932 beschloß der Stadtrat,
im Norden der Stadt, auf dem Landübungs-
gelände der Pioniere, 48 Siedlerstellen zu
schaffen. Heinrich Lang, damals Regierun-
gs-oberbaurat, entwarf die Pläne, und dann gin-
gen die „Ursiedler“ daran, mit eigener Hand
die ersten Häuser zu bauen. Diesen freiwilli-
gen Arbeitseinsatz leitete Wilhelm Immes-
berger, der in Speyer gut bekannte Regie-
rungsbauamtmann, der später lange Jahre der
Bauabteilung beim Landratsamt vorstand.

Es waren zumeist junge, arbeitslose
Speyerer, die die „Keimzelle“ der Siedlung
schufen. Die Reichsregierung zahlte der Stadt
je Eigenheim 2500 Mark, und als Träger wirt-
schaftete die Stadt mit diesem Geld so gut,
daß für jede Siedlerfamilie noch ein Hand-
wagen „herausprang“. Diese ersten Häuser
des Siedlungskerns unterliegen noch heute
dem Reichsheimstättengesetz. Fast alle sind
sie im Besitz der Erstsiedler geblieben.

Hier die Namen der ersten Siedler:

Johann Buckreus, Johann Karn, Otto Glock,
Karl Schilling, Johann Halling, Jakob Müller,
Philipp Stein, Julius Vögeli, Karl Horn, Georg
Bankhardt, Robert Ballheimer, Franz Wolf,
Michael Müller, Johann Krauth, Franz Adlhoch,
Adam Wittmann, Franz Wolff, Fritz Raab,
Karl Ott, Gerhard Graf, Jakob Weiler, Heiner
Schulz, Georg Wagner, Eugen Wirthwein,
Friedrich Claus, Jakob Claus, Johann Maffen-
beier, Georg Biermann, Max Hemmerich,
Paul Fürst, Ludwig Walter, Max Schuhmacher,
Karl Löffler, Otto Scherer, Karl Schmitt,
Adam Lang, Fritz Vögeli, Franz Handermann,

Café-Konditorei
SCHLOSSER

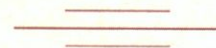
Hotel Garni



SPEYER/RHEIN
Maximilianstraße 10
Telefon 34 33

Ihr Fachgeschäft für
Wäsche, Modewaren,
Strümpfe

G. M. WEISS



SPEYER · HAUPTSTR. 57
GEGR. 1840



**Schöner wohnen
und
bequemer heizen**

durch wirtschaftlichen Einsatz
von

Elektrizität - Gas und Fernwärme

Stadtverkehr in modernen Bussen.

Karmeliterstraße 6-10

Fernruf 30 11



Das waren die ersten Siedler
 Unser Bild zeigt sie beim Arbeitseinsatz auf dem Landübungsplatz der Pioniere. Und mitten unter ihnen
 Regierungsbaurat Lang

Heinrich Guckel, Oskar Schuhmacher, Johann Doser, Julius Bott, Heinrich Simon, Peter Jakob, Otto Baier, Josef Sander, Karl Deutsch, Ludwig Schimpf.

1945 lebten in Speyer-Nord rd. 1500 Bewohner. Heute sind es an die 8000! Zwischen Mutterstadter und Schifferstadter Straße dehnte sich die Siedlung nach Westen aus und seit 1969 wird auch das Gebiet rechts der Waldseer Straße ausgebaut. Speyer-Nord hat die größte Grund- und Hauptschule der Stadt, zwei Gotteshäuser und alle Einrichtungen, die ein so großer Stadtteil braucht, der auf eine Einwohnerzahl von etwa 14 000 ausgelegt ist.

GBS baut für alte Bürger

Erstmals in der Geschichte der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Speyer wurde ein Wohnblock errichtet, der ausschließlich für alte Bürger bestimmt ist. Das Haus hat je 12 Zwei- und Dreizimmerwohnungen, 14 Garagen, einen Personenaufzug und Balkons bei allen Wohnungen. Dazu kommen Zentralheizung, Hausrufanlage und Großraumbehäl-

ter für den Müll. Tapeten und Anstriche konnten von den Mietern selbst ausgewählt werden. Das sechsgeschossige Bauwerk an der Christian-Dathan-Straße im westlichen Wohngebiet der Stadt erforderte einen Kostenaufwand von 1,32 Millionen Mark.

125 Jahre pfälzische Eisenbahn

Am 11. Juni 1847 fand die feierliche Eröffnung der ersten pfälzischen Eisenbahn statt. Die Bundesbahndirektion Karlsruhe feierte die 125. Wiederkehr dieses Tages mit einem Programm besonderer Art: sie wiederholte die erste Fahrt der damaligen „Ludwigsbahn“ von Speyer nach Schifferstadt, Ludwigshafen und Neustadt.

Speyers Erster Bürgermeister Carl-Heinz Jossé, ausgerüstet mit Dienstmütze, Kelle und Trillerpfeife, gab das Abfahrtssignal, nachdem zuvor der Präsident der Direktion, Dr. Ing. Willi Keckeisen, auf die Bedeutung dieser Bahnstrecke hingewiesen hatte, mit der der wirtschaftliche Aufschwung Speyers und der Pfalz begann.

Dann setzte sich der Jubiläumzug mit viel Prominenz an Bord in Bewegung. Auf allen Stationen gab es Standkonzerte, und am Tag darauf war die Bevölkerung eingeladen, von einer Sonderrückfahrkarte in historischem Gewand Gebrauch zu machen. Sie kostete eine ganze Mark und galt für Fahrten von allen nach allen Stationen der Jubiläumstrecke.

Verkehrsknoten entwirrt

Einer der neuralgischen Punkte im Speyerer Straßenverkehr macht einheimischen und auswärtigen Fahrern keine Sorgen mehr: am „Rauschenden Wasser“, wo Bahnhofstraße, Wormser Landstraße und Iggelheimer Straße einen gordischen Knoten bildeten, herrscht jetzt Ordnung. Die Bahnhofstraße wurde über eine neue Brücke hinweg direkt in die Wormser Landstraße geführt, und Verkehrsinseln und Ampeln sorgen dafür, daß es keine Kollisionen zwischen Geradeausfahrern und Abbiegern mehr gibt.

Kummer machen jetzt nur noch die schiengleichen Bahnübergänge am Steingleis und an der Iggelheimer Straße. Ihre Beseitigung steht zwar schon seit Jahr und Tag auf dem Programm, aber der Verwirklichung der Planungen stellt sich immer wieder die mißliche finanzielle Lage der Beteiligten entgegen.

„Jahrhundertbuch“ über den Speyerer Dom

Ein wahrhaft saekulares Ereignis stellt die Herausgabe des dreibändigen Kunstinventars über den Speyerer Dom dar, das der Deutsche Kunstverlag in München im Spätherbst herausbringen will. Das Werk gliedert sich in einen Text-, einen Bild- und einen Tafelband. Verfasser sind Professor Hans Erich Kubach vom Landesamt für Denkmalpflege in Speyer und Dr. W. Haas. Das umfangreiche Bildmaterial stammt von den Speyerern Dr. Franz Pelgen und F. J. Klimm, einem Neffen des Domforschers F. Klimm. Das dreibändige Werk ist die wohl umfangreichste und gründlichste Monographie, die je einem Bauwerk gewidmet wurde.

Gepflegte Gastlichkeit im Hotel-Restaurant Wittelsbacher Hof

Hotel Wittelsbacher Hof

Inh. A. Lipski

Telefon 06232/2310

672 SPEYER AM RHEIN · Ludwigstraße 2

Erstes Haus am Platze

Konferenzzimmer

Tagungsräume

Aus der Bürgerfamilie

Willy Schädler, Maximilianstraße 23, wurde am 15. März 1972 70 Jahre alt. Der bekannte Speyerer Kaufmann, der seine Lehre bei der Firma A. L. Mayer (Mexiko-Mayer) absolvierte, war 40 Jahre lang Leiter der elterlichen Firma Franz Schädler & Söhne, dem Fachgeschäft für Möbel und Dekorationen in Speyer.

Martin Haesner (61), Verlagsleiter der W. W. Ed. Klambt KG, konnte am 10. April 1972 auf eine vierzigjährige Tätigkeit beim Klambt-Verlag zurückblicken. 1932 trat er bei Klambt in Hamm ein, und schon zwei Jahre später nahm er in Speyer seine Tätigkeit auf. Bei der Gratulationscour würdigte Dr. G. J. Rose für die Hauptgeschäftsleitung Martin Haesner als Persönlichkeit und seine Verdienste um den Verlag.

Schwester *Sophie Schmitt* im Speyerer Stiftungs-Krankenhaus feierte am 17. April 1972 die Vollendung ihres 60. Lebensjahres. Am 18. März 1938 kam die junge Schwester von Nürnberg nach Speyer. Seit 34 Jahren ist Schwester Sophie im „Spital“ tätig, ursprünglich auf der Wochenstation bei Dr. Wichmann und im Operationssaal bei Dr. Eitel, seit über 10 Jahren als unentbehrliche Helferin von Dr. Seithel auf der Hals-Nasen-Ohren-Station. In der Urlaubszeit aber gilt ihre Liebe den Bergen.

Dr. W. Hannemann, Landwirtschaftsdirektor bei der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Speyer, ist mit Ablauf des Monats April 1972 in den Ruhestand getreten. Dr. Hannemann war seit dem 11. 9. 1949 hier tätig. U. a. widmete er sich der Physiologie der Rebe und deren Düngung, ein Fachgebiet, das bis dahin ziemlich vernachlässigt worden war. Seine Arbeit führte zu wesentlich neuen Erkenntnissen, die er durch Veröffentlichungen und in unzähligen Versammlungen den Winzern bekannt machte.

Dr. Hans Nolte, Obermedizinalrat (62), seit 1961 Arzt im Gesundheitsamt in Speyer, ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Dr. Nolte war mit amtsärztlichen Untersuchungen und mit der Tätigkeit eines Schularztes betraut, widmete sich aber auch der Geschlechtererziehung und der biologisch-ethischen Aufklärung.

Josef Keller (64), Oberstudiendirektor, seit 16. 4. 1957 Leiter des Staatlichen Gymnasiums in der Großen Pfaffengasse (jetzt: Staatliches Gymnasium am Kaiserdom) feierte am 6. Mai 1972 sein 40jähriges Dienstjubiläum. Im Rahmen einer Feierstunde würdigte Kultusminister Dr. Vogel die Verdienste von Keller und erinnerte an den beruflichen Werdegang des beliebten und wegen seines trockenen Humors geschätzten Pädagogen.

Bestbekanntes Speisehaus, ca. 110 Sitzplätze mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Pfälzer Weine

Tagungsort von Behörden, Betrieben und Vereinen

Nähe Königsplatz

■ **Gaststätte**

■ **Domschänke**

■ Inh.: P. Paul Dinspel

■ Tel.: 3196 + 3475 Privat

■ Herdstraße 5

Karl Graf, Kunstmaler, Kreuztorstraße 6, vollendete am 7. Mai 1972 sein 70. Lebensjahr.

Schon im Vormonat hatte der Altmeister pfälzischer Malerei seinen Freunden mitgeteilt, daß er diesen Geburtstag in den Tiroler Bergen verbringen werde, um einer Geburtstagsfeier aus dem Wege zu gehen. „Zudem: (so schrieb er) was gibt es denn eigentlich an einem 70. zu feiern? Da gibt es doch nur zu bedenken, daß diese knappe Zeit, die noch verbleibt, immer schneller zusammenschrumpft. Und ich habe noch so viele Pläne... ich will noch viel sehen... und will noch manches Bild erarbeiten. Welch' ein glücklicher Zustand!“

An der Schwelle eines neuen Lebensjahrezehnts hat sich Karl Graf selbst ein Denkmal gesetzt: Aus Anlaß seines 70. Geburtstages

machte er der pfälz. Künstlergenossenschaft eine Stiftung in Höhe von 5000,- DM, die einem von ihm eingerichteten Hilfsfond zugeführt wurden, der freischaffenden Künstlern (auch ihren Witwen und Waisen) in besonderen Notfällen zur Verfügung stehen soll. 4000,- DM sollen der Herausgabe einer Biografie von Ludwig Waldschmidt dienen, dem bedeutendsten Expressionisten unseres Landes.

Aber auch der Stadtrat durfte aus dem besonderen Anlaß ein wertvolles Geschenk von dem Jubilar entgegennehmen: Ein großformatiges Ölbild mit dem reizvollen Motiv der Rheinlandschaft und dem Blick auf die Silhouette von Speyer zierte jetzt den Sitzungssaal des Rathauses.

Der noblen Geste des Künstlers folgend beschloß der Stadtrat in seiner letzten Sit-



Karl Graf



Dieses Bild schenkte Karl Graf der Stadt Speyer

zung einstimmig, dem Hilfsfond der pfälz. Künstlergenossenschaft einen Betrag von 3000,- DM zuzuführen.

Die Redaktion der Speyerer Vierteljahresshefte wünscht Karl Graf noch viele Jahre Schaffenskraft und erfolgreiches Wirken.

Frau *Maria Schmitt* geb. Wirth, Ziegelofenweg 38, vollendete am 10. Mai 1972 ihr 99. Lebensjahr. Frau Schmitt ist zur Zeit die älteste Bürgerin von Speyer.

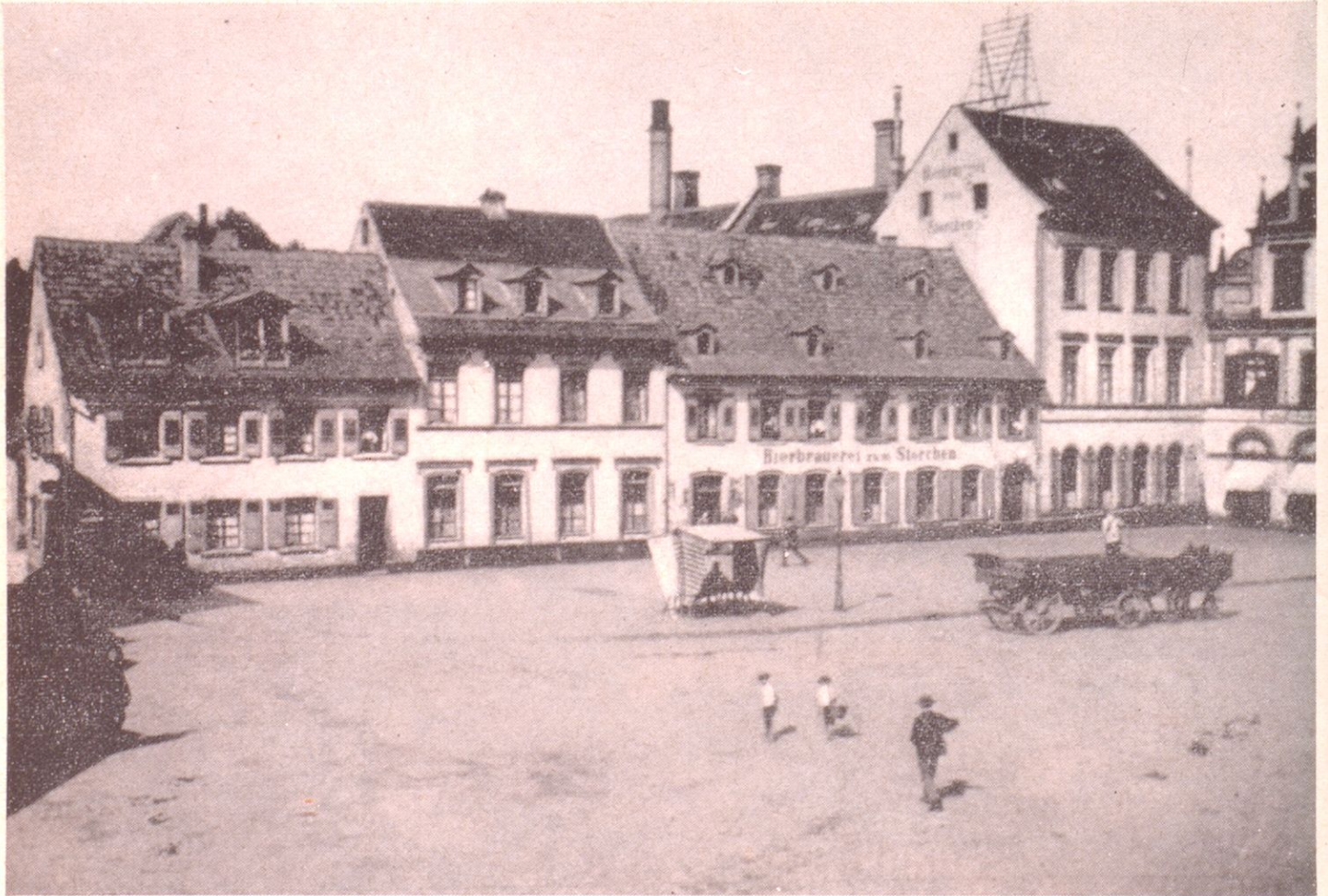
Direktor *Friedrich Renner*, der technische Leiter des Speyerer Zweigbetriebs der Firma Siemens AG, ist am 10. Mai 1972 im Alter von 56 Jahren einer heimtückischen Krankheit erlegen. Mit ihm verstarb eine der markantesten Persönlichkeiten des Speyerer Wirtschaftslebens. Am 1. August 1947 trat er in den Speyerer Siemens-Betrieb ein. Bereits 10 Jahre später wurde er zum Fabrikleiter bestellt. Am Aufbau und Ausbau dieses bedeutsamen Industriebetriebes in Speyer, der

heute rund 3500 Beschäftigte zählt, hat der Verstorbene maßgeblichen Anteil.

Nachfolger von Renner wurde Oberingenieur Hans Olfert (60), der bisherige Stellvertreter.

Josef-Bernhard Meurer, Im Oberkämmerer 20, feierte am 31. Mai 1972 die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Von 1945 bis zu seiner Ruhestandsversetzung vor 5 Jahren hatte Meurer leitende Funktionen bei der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz, zuletzt als Erster Direktor. Für seine außergewöhnlichen Leistungen wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Nachhaltig hat der Jubilar auf das gesellschaftliche Leben unserer Stadt als engagierter Vorsitzender des Kunstvereins Speyer eingewirkt. Ihm und den ihm nahestehenden Persönlichkeiten dieses Kreises ist es zu verdanken, daß Speyer wieder zu einem der Zentren bildender Kunst in der Pfalz werden konnte.

Speyer einst . . .



Der ehemalige „Storchenplatz“ an der Ecke Bahnhofstraße/Gilgenstraße vor der Jahrhundertwende

Pfarrer *Friedrich Theyson*, der seit 1. Mai 1955 das Amt des Vorstehers der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer verwaltete, ist mit Wirkung ab 1. Juli 1972 in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger wurde *Karl-Gerhard Wien*, der zuletzt in Schifferstadt als Pfarrer tätig war. Der Wechsel in der Amtsführung wurde im Rahmen eines Gottesdienstes in der Gedächtniskirche von Kirchenpräsident i. R. Professor D. Schaller vollzogen.

Josef Beile, Geschäftsführer des Kaufhofs Speyer, wurde am 4. 6. 1972 60 Jahre alt. Seit 1964 leitet er mit Elan und Umsicht den Speyerer Zweigbetrieb. Der Jubilar ist stellvertretender Vorstand des Einzelhandelsverbandes Speyer und Mitglied der großen Tarifkommission des Einzelhandels der Pfalz. Beile hat in den 8 Jahren seiner Tätigkeit in Speyer viele gute Beispiele für Bürgerinitiative im Dienste der Allgemeinheit gegeben.

Johann Karl Delto, zuletzt Gabelsbergerstraße 8, ist am 4. Juni 1972 im Alter von 97 Jahren gestorben. Der Verstorbene war viele Jahre Notar in Speyer.

Joseph Schwartz, Domkapitular, Baureferent der Diözese, Referent für Kirchenmusik und Büchereiwesen, vollendete am 27. Juni 1972 sein 65. Lebensjahr. Nach der Priesterweihe (1931) wirkte der in Ludwigshafen geborene Jubilar zunächst in Landau, 1934 in Kaiserslautern, ab 1935 als Domvikar in Speyer, 1951 übernahm er die Pfarrei St. Jakobus in Schifferstadt, 1954 die Pfarrei der Friedenskirche St. Bernhard in Speyer und im Jahre 1958 wurde er ins Domkapitel gewählt. 1965 wurde er von Papst Paul VI. zum Päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Professor *Friedrich Jossé*, Prinz-Luitpold-Straße 6, feierte am 10. Juli die Vollendung seines 75. Lebensjahres. Der Jubilar ist keiner, der als Künstler Schlagzeilen machte. Er

... und jetzt



Am heutigen „Postplatz“, dem verkehrsreichsten Knotenpunkt unserer Stadt, wurde in den Jahren 1899–1900 das Verwaltungsgebäude der Oberpostdirektion gebaut

gehört, wie man zu sagen pflegt, zu den Stillen im Lande. Um so mehr ist dem allgemeinen Wunsch beizupflichten, das künstlerische Schaffen des Speyerer Kunsterziehers, Zeichners und Malers wieder einmal im Rahmen einer Ausstellung ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken.

Dr. *Emil Mohr*, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Bahnhofstraße 38, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. In einer Feierstunde im Klubzimmer des Bootshauses der Rudergesellschaft, zu der viele Freunde und Gäste erschienen waren, überreichte Regierungspräsident Hans Keller am 27. 7. 1972 die Auszeichnung. Dabei wurde die vielfältige Tätigkeit Emil Mohrs im Dienste der Allgemeinheit gewürdigt, die wir nur stichwortartig aufzählen können: Konzerte, Mozartchor, Pfälzische Musikgesellschaft, Verein Feuerbachhaus, Presbyterium, Bauverein Gedächtniskirche,

Kulturausschuß des Stadtrats und nicht zuletzt die aktive Tätigkeit bei der Rudergesellschaft Speyer.

Dr. *Hellmuth Scheidt*, Staatsarchivdirektor, Am Renngraben 2 a, der am 5. Juli 1972 sein 65. Lebensjahr vollendete, ist am 31. Juli 1972 in den Ruhestand getreten. Dr. Scheidt, in Schwelm (Westfalen) geboren, wurde nach seinem Studium bei der bayerischen Hauptstaatsarchivverwaltung in München von 1935 bis 1938 ausgebildet. Vom Herbst 1938 bis 1945 war er Archivrat im Staatsarchiv Speyer und von 1949 bis 1955 am Staatsarchiv Koblenz. Ab 1955 war er Leiter des Staatsarchivs Speyer.

Zum neuen Leiter des Staatsarchivs Speyer wurde Oberarchivrat Dr. Anton Doll (53) bestellt, der sich schon seit Jahrzehnten um die Stadtgeschichtsschreibung verdient gemacht hat.

**Bei allen Anlässen
die guten Biere von**

Schwartz-Storchen

Zweigniederlassung der
Eichbaum-Werger-Brauereien AG.
Speyer/Rhein



Eichbaum
das urigste Bier

Im letzten Vierteljahr wurden in Speyer 90 und mehr Jahre alt:

Freytag Henriette geb. Folz, Wormser Str. 12
(91 Jahre am 22. April 1972)

Laforsch Alexander, Hafenstraße 35
(92 Jahre am 25. April 1972)

Cornelius Charlotte, Carl-von-Ossietzky-
Weg 7 (90 Jahre am 25. April 1972)

Flörchinger Katharina geb. Braster, St.-Ger-
man-Str. 30 (90 Jahre am 30. April 1972)

Butz Barbara, Bahnhofstraße 25
(90 Jahre am 13. Mai 1972)

Kaiser Barbara, Vincentiusstraße 4
(92 Jahre am 19. Mai 1972)

Schmülders Anna geb. Schöfer, Hilgardstr. 21
(93 Jahre am 23. Mai 1972)

Ochs Monika, Engelsgasse 2-4
(94 Jahre am 27. Mai 1972)

Ballreich Franz, Nonnenbachstraße 10
(95 Jahre am 27. Mai 1972)

Becker Georg, Mittelkämmererstraße 47
(95 Jahre am 28. Mai 1972)

Flörchinger Magdalena geb. Morgenstern,
Petschengasse 2 (92 Jahre am 29. Mai 1972)

Gold Anna geb. Axmann, St.-Guido-Stifts-
Platz 3 (90 Jahre am 6. Juni 1972)

Krieg Emmy, Hilgardstraße 26
(90 Jahre am 11. Juni 1972)

Michaux Frieda, Ludwigstraße 63
(91 Jahre am 5. Juli 1972)

Kempter, Johanna, St.-Guido-Stifts-Platz 3
(90 Jahre am 27. Juli 1972)

Das seltene Fest der Diamantenen Hoch-
zeit feierten:

das Ehepaar *Richard Heger (83) und Frau
Emma geb. Mayer (81)*, Möhringstraße 17, am
20. April 1972;

das Ehepaar *Georg Schaaf (87) und Frau
Elisabeth (78) geb. Oppinger*, Goethestr. 13.
am 25. Mai 1972.

Demnächst

8. August, 20.00 Uhr, Vortragssaal der
Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Brief-
markensammlervereins

2. September, 20.00 Uhr, Gotische Kapelle
– Kammermusikabend des Dornbusch-Quar-
tetts, Frankfurt (Volkshochschule)

6. September, 20.00 Uhr, Vortragssaal der
Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Ge-
sellschaft

12. September, 20.00 Uhr, Vortragssaal der
Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Brief-
markensammlervereins

19. September, 20.00 Uhr, kleiner Saal der
Stadthalle – Eröffnung des 2. Halbjahres der
Volkshochschule, Vortrag von Prof. Dr. Ro-
man Herzog: „Von den Grenzen der Rechts-
ordnung“

20./21. September, 10.00 Uhr, kleiner Saal
der Stadthalle – Landeskonferenz der Direk-
toren der Höheren Schulen

21. September, 15.30 Uhr und 20.00 Uhr,
großer Saal der Stadthalle – Modenschau
der Kaufhof A.G., Speyer

21. September, 20.00 Uhr, Filmsaal der
Burgfeldschule – Vortrag von Dr. Georg
Tochtermann über „Nepal“ (mit eigenem
Farbfilm) (Volkshochschule)

23. September, 14.00 Uhr, kleiner Saal der
Stadthalle – 125-Jahrfeier des TSV Speyer

Stadthallen-Restaurant

Telefon 4308

Gepflegte Gastlichkeit bei vorzüglicher
Küche · Moderne Festsäle · Tages-
restaurant · Café · Tagungsräume ·
Stadtküche · Frei-Terrassen · Kegelbahnen

Karl-Heinz Graf

ballett + gymnastik

KARIN WAGNER

Speyer · Ludwigstraße 37 · Telefon 7 13 52



- Kurse für Kinderymnastik
- Kinderballett für Anfänger und Fortgeschrittene
- Jazztanz u. Ballett als Hobby
- Gymnastik für Damen

Auskunft und Anmeldung von Dienstag bis Donnerstag,
von 15 bis 18 Uhr in der Ballettschule oder Telefon privat 7 13 52 von 8 bis 9 Uhr.

Bosch Gefriergeräte

Bosch Gefriergeräte
machen das Heimgefrieren
für jeden Haushalt zu einer
sicheren Vorratshaltung.
Bosch Gefriergeräte mit
Sicherheits-Kontrollsystem.
Von 110 bis 530 Liter.



**PAUL
KARL K.G.**

Rundfunk-, Elektro-
und Beleuchtungs-
großhandel

672 SPEYER
Wormser Str. 46
Telefon 50 94

Fachmännische
Bedienung

Eigener
Kundendienst

Elegante
Miederwaren



von

Sanitätshaus
Rouwel

SPEYER - Bahnhofstr. 3

25. September, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Städt. Verkehrsdirektor i. R. Rudolf Tröss, Zweibrücken: „Das Regiment Royal Deux-Ponts“ (Volkshochschule – Hist. Verein)

27. September, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Rezitationsabend von Freye Monje-Sturmfels, Bad Nauheim: „Deutsche Dichterinnen“ (Volkshochschule – Literarischer Verein)

28. September, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Blindenkonzert

29. September, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – ADAC-Ball

30. September, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Tanzsportclub „Grün-Gold“

2. Oktober, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Dr. Otto Roller: „Die Festung Masada, ihre Geschichte und ihr Untergang“ (Volkshochschule)

4. Oktober, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag von Photo-meister Fritz Hermann: „Tunesien, Algerien und Marokko – Land und Leute“ (Volkshochschule)

4. Oktober, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft

5. Oktober, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Dr. Heinz Schneider, Landau: „Kleinlebewelt im Alt-wasser“ (Volkshochschule – Pollichia)

7. Oktober, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Kirchweih der Donaudeutschen Landsmannschaft

7. Oktober, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Familienabend des Briefmarkensammlervereins

9. Oktober, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Bischöfl. Archivrat a. D. Karl Lutz: „Enkenbachs ‚Brüder- und Schwesternkloster‘ und seine 700jährige Kirche“ (Volkshochschule – Hist. Verein)

10. Oktober, 15.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Aschaffener Marionetten-theater

10. Oktober, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins

12. Oktober, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Kunstmaler Karl Graf „Lesungen aus den Reisebüchern“ (Volkshochschule)

14. Oktober, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Mozartchors Speyer mit Werken von W. A. Mozart mit Hildegard Müller, Sopran, Anne-Marie Kunz, Alt, Klaus Peter Samson, Tenor, Karlheinz Nestle, Baß, Philharm. Orchester der Pfalz. Leitung: Gerhard Koch. (Volkshochschule)

16. Oktober, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag mit Demonstrationen von Prof. Stephan Cosacchi, Frankenthal: „Richtungen der Neuen Musik“ (Volkshochschule)

„Zum Domnapf“

Speiserestaurant

Inh. Rudolf V. Dinspel

672 Speyer am Rhein

Am Domplatz 1 · Telefon 2454

Zwei Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. Gepflegte Küche und Weine aus den besten Lagen, sowie die meisterhaft gebrauten Biere der Brauerei „Moninger“.

bärbel Kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot
lancôme
juvena
germaïne monteil
helena rubinstein
orlane

speyer/rhein · landauer straße 5 u. gilgenstraße · telefon 23 79
schifferstadt · hauptstraße 45



BAU-STAH-LAGER

Eisen · Röhren
Baustahlgewebe
Heizungsbedarf
Badeeinrichtungen
Baubeschläge
Werkzeuge
Maschinen

VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 4012

Speyers großes Modehaus

KÖPPER

Landauer Straße 37 · Tel. 2483

Speyerer Vierteljahreshefte, 12. Jahrgang, Heft 2- Herausgeber Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung - Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager - Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt - Fotos: A. Barth (Titelbild und Seite 1); Privatbesitz (Seiten 2, 4, 7, 8, 10, 12, 13, 15 und 29); Archiv (Seiten 5, 6, 9, 19 und 34); „Speyerer Tagespost“ (Seiten 23, 27, 32 und 33); F. Schwager (Seite 26); H. Bilabel (Seite 35) - Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunstdruckerei KG Speyer - Einzelverkaufspreis: DM -,80, Jahresabonnement: DM 3,- (einschließlich Zustellung) - Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel.: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto Nr. 11999 bei der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer.